Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 428.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 12. September
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Unsere Wege-Gesetzgebung.

Der Erlaß einer allgemeinen Wege-Ordnung ist als ein dringendes Bedürfniß anerkannt und befindet sich nun bereits seit mehr als 50 Jahre in der Vorbereitung, ohne daß wir zu einem entscheidenden Resultat kommen.*) Im Jahre 1862 fand sich die Staatsregierung endlich bewogen, den Entwurf einer „Wege-Ordnung für den preußischen Staat" zunächst dem Herrenhause vorzulegen, indeß wurde derselbe in Folge einer königlichen Ordre wieder zurückgezogen, ohne daß eine Berathung darüber stattgefunden hatte. Drei Jahre später — während der Zeit des Konflikts — brachte die Regierung den Entwurf zum zweiten Male ein und legte denselben abermals zuerst dem Herrenhause vor, dessen Kommission die Annahme des Entwurfs mit verschiedenen Abänderungen empfahl. Nachdem das Plenum des Herrenhauses den Entwurf unter mannigfachen Aenderungen genehmigt hatte, gelangte derselbe an das Abgeordnetenhaus, welches denselben ablehnte, indem es sich der Ansicht seiner Kommission anschloß, daß obwohl das dringende Bedürfniß einer neuen Wege-Ordnung anzuerkennen, doch der vorgelegte Entwurf unannehmbar sei, weil demselben die nöthige gesetzliche Grundlage fehle, so lange nicht eine verbesserte Gemeinde- und Kreisordnung wenigstens für die sechs östlichen Provinzen vorhanden wäre. Seitdem ist dieser wichtige Gegenstand nicht wieder aufgenommen worden und unsere Landgemeinden leiden unter der Langsamkeit der Gesetzgebungsarbeit des Grafen zu Eulenburg, der allen Reformen abgeneigt ist.

Der schwärzeste Punkt unserer Wegegesetzgebung ist die den Gemeinden obliegende Verpflichtung zur Unterhaltung der Landstraßen, nicht sowohl diese Last an und für sich als vielmehr die Vertheilung derselben.

Die in der Provinz Posen geltende Wegeordnung beruht auf den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Th. II. Tit. 15, insbesondere die §§. 13 und 14. Hiernach werden die Städte und Rittergüter von der Unterhaltungspflicht der Landstraßen befreit und allein die Landgemeinden damit belastet. Diese Bestimmung mochte am Ende des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts eine gewisse Berechtigung haben, und was die Städte betrifft, so kann es sogar heut noch Gründe für eine solche Exemption geben, denn die Stadtgemeinden müssen ebenfalls selbst und allein ihre eigenen Straßen erhalten, ohne von den ländlichen Fuhrwerken einen Pflasterzoll zu erheben. Außerdem unterhalten die Städte noch mancherlei öffentliche Anstalten, die auch den Landbewohnern des Umkreises zu statten kommen. Trotzdem wird es viele Fälle geben, wo ihre Befreiung von der Unterhaltungspflicht der Landstraßen eine baare Ungerechtigkeit ist. Man denke sich von einer Stadt nach einem Vergnügungslokale auf dem Lande einen Fahrweg, welcher fast einzig und allein von der Stadtbevölkerung benutzt wird, hier ist schon die Mitheranziehung der Landgemeinde eine Ungerechtigkeit, um wie viel mehr die alleinige Belastung. Nicht geringere Unbilligkeit liegt in der Exemption der Ackerstädte, welche für öffentliche Anlagen wenig oder nichts thun, nicht einmal ordentliche Straßen unterhalten, dagegen die Landstraßen noch mehr abnutzen als die weniger zahlreichen Dorfbewohner.

Welcher Grund endlich liegt vor die großen Städte, die heute unter sich einen ungemein lebhaften Verkehr unterhalten, und die Landstraßen in einer Weise abnützen, wie es den Landleuten unmöglich wäre, von der Beitragspflicht zu befreien?

Die Exemption der Rittergüter hat jedenfalls ihren Grund in dem Patrimonialrechte und in der Dienstpflichtigkeit der Bauern. Zu einer Zeit, wo der Besitz des Landedelmannes vorzugsweise in Forsten bestand, geeignet, „das edle Weidwerk zu pflegen" und wo der Grundherr die Bestellung seiner Wirthschaft seinen Dienstbauern überließ, mochte es angehen, den Bauergemeinden auch die Unterhaltungspflicht der Landstraßen aufzubürden. Heut ist die Exemption der Rittergüter ein schreiendes Unrecht, denn sie macht die Landgemeinden den Gutsbesitzern tribut- und dienstpflichtig. Der Rittergutsherr ist heut Landwirth in großem Maßstabe, Fabrikant und Industrieller, mit seinen Getreide-, Kohlen- und Schlempefuhren nutzt er die Straße ab, und wenn dies gänzlich geschehen ist, dann stellt er beim Kreislandrath den Antrag, die Bauern — er sagt höflicher: die Landgemeinde — anhalten zu wollen, ihm den Weg wieder herzustellen. Wir wissen wohl, daß es Rittergutsbesitzer giebt, welche in vernünftiger Erwägung der Sachlage die von ihnen zerstörten Landstraße selbst unterhalten, allein die meisten derselben, obwohl sie die gesetzliche Ungerechtigkeit sehr wohl einsehen, wollen jenes Benefizium genießen, so lange es nur angeht.

Wie die meisten unvernünftigen Einrichtungen straft sich auch die jetzige Vertheilung der Wegelast durch mangelhafte Erfüllung ihres Zwecks, denn der so ungemein erhöhte Verkehr der Gegenwart nutzt die Landstraße in einer Weise ab, daß die Landgemeinden oft nur sehr unvollkommen ihrer Pflicht genügen können. Und doch, welche Opfer müssen die Pflichtigen bringen, weit größere meist, als die Leistung objektiv wirklich werth ist! Die Dörfler wohnen von den reparaturbedürftigen Stellen der Landstraße oft über eine preußische Meile entfernt und es ist klar, daß den Hand- und Spanndienstpflichtigen eine kostbare Zeit geraubt wird, weil der Bauer selten Gelegenheit hat, sich billige Kräfte zu suchen. Zu der Ungerechtigkeit der jetzigen Wegeordnung gesellt sich also noch schlechte Ausführung und eine unserer Zeit sehr widersprechende, krasse Unwirthschaftlichkeit.

Mit größter Billigung begrüßen wir daher die uns zugegangene Mittheilung, daß sich im Kreise Schroda (Pudewitz) eine Agitation zu regen beginnt, welche darauf hinausgeht, für eine an das Staatsministerium und an den Landtag zu richtende Petition um Wegfall der den Rittergütern und Städten zustehenden Befreiung von der Wegelast in allen Landgemeinden Unterschriften zu sammeln. Hoffentlich wird dieses Gesuch nicht mit dem billigen Bescheid zurückgewiesen werden, daß die Regulirung dieser Frage bis zum Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung, welche wiederum auf die Kreisordnung warten muß, zu vertagen sei. Durch die Aufhebung der Exemtion der Rittergüter und Städte wird die zukünftige Wegeordnung durchaus in keiner Weise präjudizirt, man würde durch diese Maßregel nicht nur einen Nothstand beseitigen, sondern auch eine Unbilligkeit, welche einen sehr schwachen Rechtsboden hat. Denn bei den ländlichen Regulirungen ist nirgends die Exemption der Rittergüter erwähnt worden, dieses Privilegium wurde vielmehr erst in den fünfziger Jahren durch gerichtliche Erkenntnisse aufgeweckt, welche den Rezessen die Kraft absprachen, die odiosen Bestimmungen des Landrechts zu modifiziren.

Die in zweifelhafter Ferne aufsteigende Kreisordnung kann noch weniger zum Vorwand genommen werden, ein dem Geist unserer Verfassung widersprichendes Privileg zu konserviren, denn in unserer Provinz soll jenes Gesetz zunächst keine Wirksamkeit erhalten.

*) Vergl. Ludw. v. Rönne: Die Wege-Polizei und das Wegerecht des preußischen Staates. Breslau 1852.

Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz" bringt nachstehenden Artikel über die Drei-Kaiser-Vereinigung.

Die große Woche der Drei-Kaiser-Zusammenkunft geht heute zu Ende; aber die Eindrücke derselben und ihre politischen Folgen werden unzweifelhaft auf lange Zeit hinaus von tiefer Wirkung sein. Die Vereinigung der drei Kaiser in der Hauptstadt des neuen deutschen Reiches ist die gewaltigste und wirksamste Kundgebung einer ernsten und entschiedenen Friedenspolitik, ohne jeden politischen Hintergedanken, ohne bedrohliche Richtung gegen irgend wen. Deshalb findet die Zusammenkunft aufrichtige Theilnahme und Zustimmung auch bei den nicht unmittelbar vertretenen Regierungen und Völkern, welche ihrerseits den Werth des Friedens für sich und für die europäische Entwickelung zu schätzen wissen. Was der deutsche Kaiser vom ersten Tage nach der glorreichen Wiederaufrichtung des deutschen Reiches als die höchste Aufgabe desselben verkündigte, nämlich: „ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens zu sein", — das haben jetzt die drei Kaiser der großen Reiche des europäischen Festlandes als ihre gemeinsame Aufgabe erfaßt und erkennen lassen, und dadurch dem segenverheißenden Streben eine unerschütterliche Sicherheit der Erfüllung gegeben. Unserem Kaiser und dem deutschen Volke darf es zu hoher Genugthuung gereichen, daß diese neue gewaltige Vereinigung für den Völkerfrieden ihren Kern und Mittelpunkt in der neu erstandenen Macht des deutschen Reiches und in dem allseitigen Vertrauen zu der Politik desselben hat.

Es ist eine Thatsache, wie sie im Laufe der Weltgeschichte selten vorgekommen ist, daß eine unerwartet durch einen erschütternden Siegeszug errungene Machtstellung sofort eine so rückhaltlose Anerkennung und Zustimmung zu ihren Bestrebungen Seitens der großen Nachbarstaaten gefunden, wie sie dem jetzigen deutschen Reiche zu Theil wird. Man darf darin zunächst ein offenes Zeugniß dafür finden, daß Deutschlands Sache bei der jüngsten großen Entscheidung eine gerechte war, vor Allem aber ein Zeichen des festen Vertrauens der großen Mächte zu dem Ernst und der Aufrichtigkeit der friedlichen Richtung der deutschen Politik, wie sie von dem Oberhaupte des neuen Reiches vom ersten Augenblicke an verkündet worden ist. „Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt", so sprach unser Kaiser zum ersten deutschen Reichstag, „nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heeres-Einrichtungen bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauch seiner durch seine Einigung gewonnenen Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen wie der starken." Daß die europäischen Mächte diesem Geiste der deutschen Politik von vorn herein volles Vertrauen entgegenbrachten, das war schon in dem Verhalten derselben während der letzten Kriegsmonate hervorgetreten. Vergeblich suchte Frankreich damals bei allen Großmächten der Reihe nach Eifersucht und Sorge wegen der deutschen Siege und der daraus erwachsenden Störung des sogenannten europäischen Gleichgewichts zu erwecken, nirgens konnte solche Besorgniß Wurzel fassen. Noch während des Krieges wurde zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche der Grund zu der aufrichtigen und innigen Annäherung gelegt, die sich seither in hoffnungsreicher Weise befestigt hat und der Kaiser von Rußland benutzte seinerseits jede Gelegenheit, um seine herzliche Theilnahme an den deutschen Siegen und Erfolgen mit Wort und That zu bekunden. Und das Vertrauen, welches die beiden alten Kaiserreiche dem neuen deutschen Reiche entgegentrugen, hat seine Kraft und Bedeutung auch darin bewährt, daß es dazu beigetragen hat, die alten freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sichtlich zu beleben und zu befestigen. Es war eine neue Täuschung der Feinde Deutschlands, daß sie wähnten die Annäherung an Oesterreich-Ungarn müsse eine Erkaltung der Beziehungen zu Rußland zur Folge haben. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Deutschlands Friedenspolitik auf einem umfassenden und allseitig festen Grunde angelegt ist, so ist dies durch die neuesten Anzeichen, welche in der Drei-Kaiser-Woche ihre letzte Bestätigung gefunden haben, für Jedermann ersichtlich geworden.

Je bedeutsamer hiernach die Thatsache der Drei-Kaiser-Vereinigung an sich selbst ist, desto weniger liegt Anlaß vor, nach besonderen politischen Zwecken derselben im Einzelnen zu fragen und zu forschen. Die vertrauensvolle Einmüthigkeit der drei Monarchen für die Wahrung und Befestigung des europäischen Friedens ist der Grund, auf welchem die Zusammenkunft beruht, und die offene Bekundung dieser Einmüthigkeit ist an und für sich eine große politische That, deren mächtiger Eindruck unfehlbar dem Frieden dienen wird. Gewiß werden drei mächtige Kaiser von der persönlichen Bedeutung wie Alexander, Franz Joseph und Wilhelm, und drei Staatsmänner wie Fürst Gortschakoff, Graf Andrassy und Fürst Bismarck nicht acht Tage lang im täglichen engeren Verkehr vereinigt sein, ohne daß ihre grundsätzliche Uebereinstimmung über die allgemeinen Ziele der Politik sich auch in der vertraulichen Besprechung der verschiedenen Seiten der thatsächlichen Politik und einer möglichen künftigen Gefährdung des Friedens bethätigen sollte; aber zu bestimmteren diplomatischen Vereinbarungen würde ein Anlaß nur vorliegen, wenn von irgend einer Seite der Friede thatsächlich bedroht erschiene, was glücklicher Weise nicht der Fall ist. In solchem Sinne sagte Kaiser Alexander von Rußland den donischen Kosaken beim Abschiede: er begebe sich in das Ausland zur Sicherung des Friedens, der jedoch zur Zeit nicht bedroht sei.

Unser Reichskanzler Fürst Bismarck hat die Bedeutung der fürstlichen Zusammenkunft so eben dahin zusammengefaßt: die bloße Thatsache derselben werde überall als ein den Frieden verbürgender Abschluß der bisherigen großen Ereignisse angesehen werden, und der allgemeine Glaube an den Frieden sei ja besonders für die emporblühende Gewerbthätigkeit fast ebenso wichtig, als die Erhaltung des Friedens selbst. Er durfte hinzufügen, daß diese Bedeutung der Drei-Kaiser-Zusammenkunft auch von der Bevölkerung gefühlt und anerkannt zu werden scheine. So dürfen denn die drei Monarchen, welche in diesen Tagen sich Angesichts Europas und unter freudiger Zustimmung ihrer Völker die Hand für den Völkerfrieden gereicht haben, mit hoher Genugthuung auf diese ihre segenverheißende That blicken.

Weiter schreibt das Regierungsorgan in einer Uebersicht der Festwoche:

Die jüngst verflossenen Septembertage werden durch den Glanz der auf einander folgenden Festlichkeiten und durch die lebhafte Bewegung, welche sich allen Klassen der Bevölkerung der Reichshauptstadt mittheilte, lange Zeit im Gedächtnisse bleiben. Die fürstliche Begegnung, welche zuerst nur als ein Besuch des Kaisers von Oesterreich an unserem Hofe in Aussicht genommen war, hat sich ungesucht und wie von selbst zu einer der großartigsten und glänzendsten Monarchenversammlungen gestaltet, welche jemals an irgend einem Hofe stattgefunden haben.

. . . Nach den glänzenden Festlichkeiten der ersten Tage hat das Zusammensein der drei Kaiser und der übrigen Fürsten mehr und mehr den Charakter eines eng vertraulichen Verkehrs angenommen, wie er dem eigentlichen Wesen und der Bedeutung der denkwürdigen Zusammenkunft entspricht. Die Dauer der Vereinigung ist um einen Tag über die ursprünglichen Absichten verlängert worden, indem heute am 11. die gesammte Fürstliche Versammlung noch den Namenstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland mit unserem Hofe begehen will. Der Kaiser von Oesterreich wird heute Abend Berlin verlassen, der Kaiser von Rußland morgen früh unseren Kaiser, der sich zu der Säkularfeier in Westpreußen begiebt, auf einem Theil der Reise begleiten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. September. Ob Fürst Bismarck den Kaiser nach Marienburg begleiten wird, ist noch heute zweifelhaft, doch lassen die bis jetzt getroffenen Dispositionen darauf schließen, daß der Reichskanzler sofort nach Warzin zurückkehren wird. Der Gesundheitszustand desselben ist ein solcher, daß er noch einer längeren Erholung bedürfen wird, und ist es gegenwärtig noch nicht einmal gewiß, ob er bei der am 22. Oktober erfolgenden Wiedereröffnung des preußischen Landtages bereits wieder in Berlin sein wird. — Wie schon gestern mitgetheilt worden, ist die Antwort des Bischofs von Ermland an den Kaiser durchaus unbefriedigend ausgefallen, und dürfte derselbe daher schwerlich in Marienburg bei Sr. Majestät zur Audienz zugelassen werden. Eine Rückantwort auf das Schreiben des Bischofs wird Seitens des Monarchen nicht erfolgen; indessen ist Fürst Bismarck beauftragt worden, dasselbe zu beantworten. — Die „Prov.-Corr." bemerkt in einer Uebersicht der verflossenen Festwoche, daß in den letzten Tagen das Zusammensein der drei Kaiser und der übrigen fürstlichen Persönlichkeiten mehr und mehr den Charakter eines vertraulichen Verkehrs angenommen habe. Augenzeugen berichten, daß nicht nur zwischen den drei Kaisern, sondern besonders auch zwischen Kaiser Alexander und Kaiser Franz Joseph sich die Beziehungen ungemein innig und freundschaftlich gestaltet haben. Man hält es in diplomatischen Kreisen für sehr wahrscheinlich, daß der Kaiser von Oesterreich in nächster Zeit in Petersburg einen Besuch machen werde.

⊙ **Berlin**, 11. September. Heut Abend um 8 Uhr ist Kaiser Franz Joseph mit der Görlitzer Bahn direkt nach Wien gereist. Der Kaiser Wilhelm und der Czar gaben ihm das Geleit bis zum Bahnhof. Die Kaiser-Entrevue hatte lauter Sonnentage; erst seit heut Nachmittag ist das Wetter unfreundlich geworden. Franz Josef hat über seinen Aufenthalt in Berlin wiederholt so anerkennend sich geäußert, daß gar keine andere als die eine Annahme zulässig ist, es hat ihm hier außerordentlich gefallen. Es ist allerdings auch Alles geschehen, um die kaiserlichen Gäste in jeder Weise auszuzeichnen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen reist Kaiser Wilhelm morgen früh nach Marienburg. Wie heut erzählt wurde, haben ihm die Aerzte diese Exkursion widerrathen, weil der Monarch von den Strapazen der Entrevue übermäßig angestrengt ist. Es kommt hinzu, daß das Befinden des kaiserlichen Bruders, Prinzen Albrecht (Vater) den Hof sehr besorgt macht. Der Prinz hat sich von dem Schlaganfall, an dem er seit Sonntag krank liegt, noch gar nicht erholt. Eine Kehlkopfentzündung macht ferner unmöglich, dem Patienten auch nur die kleinste Portion Nahrung einzuflößen. Alle seine Kinder, auch seine Gemahlin sind um ihn versammelt. Der Prinz ist 63 Jahre alt und schon zum zweiten Male gelähmt, jetzt mehr wie voriges Jahr. Das Interesse auch des größeren Publikums für den Prinzen ist ein sehr herzliches. Er gehört zu den leutseligen Naturen und hat der Bürgerschaft von Berlin wiederholt Beweise seines Wohlwollens gegeben. So war er in kritischen Zeiten immer willig zu hypothekarischen Darlehen, und von manchem Berliner Hauswirth wissen wir, daß er sein Grundstück längst hätte subhastiren lassen müssen, wenn der Prinz nicht zugänglich gewesen wäre. Man wünscht ihm aufrichtig baldige Besserung, allein wenn sie noch einmal eintreten sollte, so würde die Hebung des schweren Leidens sehr viel Zeit erfordern. — Die Kaiser von Oesterreich und Rußland haben die auswärtigen Minister und deren Räthe mit sehr hohen Orden bedacht; auch ein Anzeichen dafür, daß die Entrevue politisch allseitig befriedigt hat.

— Ehe wir die Festlichkeiten am Montage betrachten, haben wir noch einen Bericht über das Galadiner am Sonnabend nachzutragen:

Das Galadiner zu Ehren der Anwesenheit der beiden kaiserlichen Gäste von Oesterreich und von Rußland fand am Sonnabend Nachmittag im weißen Saale und in der Bildergallerie des königl. Schlosses statt, die Zahl der Gedecke betrug 530; auf den weißen Saal kamen davon 200. Die Tafel war in Hufeisenform aufgestellt mit der

Oeffnung nach der Kapellenseite, an den Arkaden der Lustgartenseite befanden sich die Plätze für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, welche die Front nach der Lustgartenseite zu hatten. Gegen 4 Uhr geschah die Auffahrt nach dem Schlosse in vier- und sechsspännigen Galaequipagen, von denen namentlich unter denen der fremden Fürsten die des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin unter dem massenhaft versammelten Volke große Bewunderung erregte. Um 4 Uhr betraten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unter dem üblichen Vortritte der obersten Oberhof- und Hofchargen den Weißen Saal und ließen sich an den für sie bestimmten Plätzen nieder. Zur Rechten der Kaiserin saß der Kaiser von Oesterreich, zur Linken der Kaiser Alexander, zur Rechten des Kaisers Franz Joseph der Kaiser und König. Links vom Kaiser Alexander hatte die Kronprinzessin ihren Platz. Dies waren so die Grundzüge der Tafelordnung. Die letzten Herren von fürstlichem Geblüte auf der rechten Seite waren die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, die zum ersten Mal an einer derartigen Galatafel Theil nahmen. Den drei Kaisern gegenüber saßen Fürst Bismarck, Fürst Gortschakoff und Graf Andrassy. Hinter jedem Stuhle einer fürstlichen Person stand zur Bedienung ein Leib- oder Hofpage in der üblichen rothen Rococco-Uniform. Die Kaiserin war in einer weißen golddurchwirkten Atlasrobe erschienen mit dem großen rothen Bande des Katharinen-Ordens, dazu reichen Brillantschmuck, auf dem Haupte ein Diadem, von dem nach rückwärts ein weißer Schleier hinabfloß. Während die Herrschaften sich auf ihre Plätze niederließen, ertönte von der Musik des zweiten Garde-Regiments die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer", der im Verlaufe der Tafel der Einzugsmarsch aus dem „Tannhäuser" folgte, der Walzer „An der schönen blauen Donau", der Mandolina-Artot-Walzer, die Gavotte und zuletzt das Präludium aus dem fünften Akte der „Afrikanerin." Als der Champagner in den Gläsern perlte, erhob sich Se. Majestät der Kaiser und König und mit ihm die ganze Versammlung, und sprach mit lauter Stimme: Mit dem Gefühl des herzlichsten Dankes erhebe ich das Glas auf das Wohl meiner Kaiserlichen Gäste!" Unter den einstimmenden Hochs intonirte die Musik die österreichische Nationalhymne, worauf sich Kaiser Franz Joseph erhob: „Gestatten mir Eure Majestät vom Grunde meines Herzens den tiefgefühltesten Dank für die Worte auszusprechen, die wir soeben vernommen haben. Gott schütze und erhalte den Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Augusta, und das ganze Königlich Preußische Haus!" Der dritte Toast wurde vom Kaiser Alexander ausgebracht, der das Glas mit den Worten erhob: „Ich trinke auf das Wohl der tapferen preußischen Armee!" Das Diner hatte im Ganzen fünf Viertel Stunden gedauert.

Die am Abend im Opernhause stattgehabte **Vorstellung** war keine Galaoper, da, wie bekannt, der Kaiser von Oesterreich wegen der Trauer das Theater nicht besucht. Es war eine Militärvorstellung, wie sie nach jeder großen Parade stattfindet. Unterschieden war die gestrige Vorstellung nur dadurch von ähnlichen, daß die Mehrzahl der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften anwesend war. In den k. Seitenlogen nahmen Platz der Kaiser Wilhelm, der Kaiser von Rußland, die Kaiserin, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, in der großen kgl. Loge die Frau Kronprinzessin, die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl, die Großherzogin von Schwerin, der Kronprinz des Deutschen Reichs, der Kronprinz von Sachsen 2c. Die Damen des Hofes waren im ersten Range placirt, im Parquet die Offiziere bis zum General, im ersten Rang dann noch die kommandirenden Generale, im zweiten Rang hohe Staatsbeamte und im dritten Rang und der Galerie Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften. Man gab das Ballet „Morgano." Die Aufmerksamkeit der Anwesenden war jedoch nur auf den Hof gerichtet.

— Ueber das vorgestrige **Hof-Diner** im Palais Ihrer Majestäten und die Soirée bei dem Prinzen und der Prinzessin Karl entnehmen wir Folgendes:

Für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren die Tafeln im Adler-Saale, für die übrigen Geladenen in der daran stoßenden gelben Gallerie des königlichen Palais gedeckt. Außer den Hohen Fürstlichkeiten mit ihren Gefolgen, den Obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen, hatten die Minister, die in Berlin anwesenden Generale, der österreichische, der russische, der großbritannische und der französische Botschafter und die übrigen diplomatischen Vertreter der an der Fürstentafel befindlichen Souveräne Einladungen erhalten. Der Anzug war in Gala. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland trugen die Uniformen ihrer Garde-Regimenter und die Bänder des Schwarzen Adler-Ordens, der Kaiser und König die Uniform seines österreichischen Regiments mit dem blauen Bande des Andreas-Ordens. Nachdem die Tafel aufgehoben war, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem runden Marmorsaal, wo der Kaffee servirt wurde. Hier bewegten sich die Kaiserlichen Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten in lebhafter Konversation mit den Geladenen, und die Kaiser von Oesterreich und Rußland ließen Sich viele Personen vorstellen, der Kaiser von Oesterreich unter anderen auch die Minister. Gegen 6 Uhr zogen sich Ihre Majestäten aus der Gesellschaft zurück.

Für den Abend hatten Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl Einladungen zu einer Soirée zu Ehren der kaiserlichen Majestäten und fürstlichen Gäste des Hofes ergehen lassen. Außer den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und ihren Gefolgen waren die Obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen, die Generalität und Spitzen der Behörden, unter diesen auch der Oberbürgermeister von Berlin, ein Theil des diplomatischen Corps, in den Grenzen obengenannter Beschränkung, und außerdem sämmtliche, zu den Manövern eingetroffene fremdherrliche Offiziere geladen. In der Antichambre wurden die Gäste, so weit sie nicht Fürstlich waren, von dem Hofmarschall Grafen Dönhoff und dem Zeremonienmeister Grafen Brühl, dem Adjutanten des Prinzen, von den Hofdamen der Prinzessin, Gräfinnen v. Hacke und v. Seydewitz, — die Fürstlichkeiten dagegen von Ihren königlichen Hoheiten selbst empfangen. Als die Kaiser von Oesterreich und Rußland gemeldet wurden, empfing der Prinz Karl Allerhöchstdieselben unten an der Treppe, die Prinzessin Karl auf der Mitte derselben, und kehrte am Arme Allerhöchstderselben in die Festgemächer zurück. Der Kaiser und König kam in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin.

Die Fürstlichen Herrschaften nahmen den Thee im gelben Salon ein. Der letztere geht auf den Garten des Palais hinaus, und durch die offenen Fenster sah man auf die bengalische Beleuchtung desselben; die übrige Gesellschaft hatte sich theils in den Speise- und weißen Saal, theils in den Tanz- und in den rothen Salon vertheilt. Die Musik wurde von der Krollschen Kapelle unter Leitung des Hrn. Engel ausgeführt.

Nachdem der Thee genommen war, geleitete die Prinzessin Karl am Arme des Kaisers von Oesterreich denselben an das im rothen Salon aufgestellte Buffet. Die Kaiserin-Königin folgte am Arme des Kaisers von Rußland, die Großherzogin Mutter von Schwerin, geführt von dem Kaiser und König, und dann die übrigen Fürstlichen Herrschaften. Im Tanzsale machten die Allerhöchsten Herrschaften Cercle, und gegen 11 Uhr verabschiedeten sich Allerhöchstdieselben von den Hohen Gastgebern.

— Gestern Abend fand in dem runden Saale des königlichen Palais ein **Hofkonzert** statt, über welches der „Reichsanz." wie folgt berichtet:

Der Anzug war in Gala. Die geladene Gesellschaft, die etwa dreihundert Personen umfaßte, versammelte sich in dem Balkonsaal, dem Malachitzimmer, dem Speisesaal, und trat dann in den runden Marmorsaal ein. Es befanden sich darunter außer den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Gefolge die vier Botschafter, die Obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen, die Minister, die Generalität, die fremdherrlichen Offiziere, Professoren der Universität, der Oberbürgermeister von Berlin u. A. m. Im runden Saale waren an den weißen Marmorwänden hinter den Säulen Ruhesitze, und vor den Säulen im Kreise runde mit dunkelrothen Decken behangene Tische aufgestellt, um welche je sechs bis acht vergoldete Sessel gereiht waren. In der Mitte des Saales stand auf dem Parquet der Flügel. Gegen 10 Uhr gab der Ober-Zeremonienmeister Graf Stillfried das Zeichen, daß Ihre Majestäten naheten. Unter dem Vortritte des Ober-Hof- und Hausmarschalles Grafen Pückler und des Hofmarschalles Grafen Perponcher betraten die Kaiser von Oesterreich und Rußland, die Kaiserin-Königin führend, den Saal; der Kaiser und König führten die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, worauf die übrigen Fürstlichen Herrschaften folgten. Der Kaiser und König, Allerhöchstwelche die Uniform Seines russischen Ulanen-Regiments angelegt hatten, machten zur Begrüßung der Gäste die Runde und ließen sich dann an dem Tische nieder, welcher den Mittelpunkt des Saales einnahm und wo die Kaiserin zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland und außerdem die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Sachsen. der Großherzog von Sachsen und die Großherzogin von Baden Platz genommen hatten. Als die Hohe Gesellschaft ihre Plätze eingenommen hatte, begann das Konzert, das nur aus Gesangsnummern bestand, deren Begleitung am Klavier der Ober-Kapellmeister Taubert ausführte. Das Programm war folgendes: 1) Arioso aus „Tannhäuser" von R. Wagner: Herr Betz (Harfe: Hr. Grimm). 2) Duett aus „Stabat mater" von Rossini: Fr. Artôt, Fr. Peschka-Leutner. 3) „Non m'amava" von Guercia: Hr. de Padilla. 4) Arie aus „Violetta" von Verdi: Fr. Artôt. 5) Terzett aus „Tell" von Rossini: die Hrn. Niemann, Betz und Fricke. 6) Szene und Arie der Ophelia aus „Hamlet" von Thomas: Fr. Peschka-Leutner. 7) Duettino aus der „Favorite" von Donizetti: Hr. und Fr. de Padilla. 8) „Ständchen" von Schubert: Hr. Niemann (Harfe: Hr. Grimm). 9) a. La Mandolinata von Paladihle: Fr. Artôt. b. La Nina, que está al balcon von Yradier: Hr. und Fr. de Padilla. 10) Sextett aus „Lucia" von Donizetti: Fr. Peschka-Leutner, Fr. Artôt, die Herren Niemann, Betz, de Padilla und Fricke. Zwischen der fünften und sechsten Nummer wurde eine Pause gemacht, in welcher die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sich unter den Gästen bewegten. Nach 11 Uhr fand das Souper statt, das im Adlersaal und den daran stoßenden Gemächern servirt war. Gegen Mitternacht verließen Ihre Kaiserlichen Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten die Gesellschaft.

— Zur Feier des Namenstages des Kaisers von **Rußland** fand heute Morgen in der Kapelle des kaiserlich russischen Palais ein Gottesdienst statt. Im Laufe des Vormittags empfingen Se. Majestät sodann die Glückwünsche der Kaiserlichen Majestäten, der übrigen Fürstlichen Herschaften des diplomatischen Corps 2c., worauf ein Dejeuner in dem Palais stattfand, an welchem die Majestäten und die übrigen Höchsten Herrschaften Theil nahmen. — Gestern dinirten die Kaiser von Oesterreich und Rußland bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais im engsten Familienkreise mit Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, dem russischen Thronfolger, dem Kronprinzen von Sachsen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden un dem Großherzog zu Sachsen. Heute empfing die Kaiserin-Königin, nach der Feier im kaiserlich russischen Palais, den Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Der Prinz Albrecht (Vater) von Preußen, Höchstwelcher am Sonntag erkrankt ist, hat nach dem heut ausliegenden Bulletin eine zum größeren Theil unruhige Nacht gehabt; erst gegen Morgen trat etwas Schlaf ein.

DRC. Die Feier des Namenstages des Kaisers **Alexander von Rußland** hatte heute einen lebendigen Verkehr in dem russischen Botschafterhotel hervorgerufen. Der erste Gratulant, welcher sich beim Kaiser melden ließ schon am frühen Morgen, war der alte russische Feldmarschall Graf Berg, welcher mit seinem Adjutanten vom Kaiser empfangen wurde. Nachdem die Offiziere entlassen waren, bestieg Kaiser Alexander wiederum (wie er in diesen Tagen öfters gethan) allein den Wagen des Botschafters von Oubril und machte eine kurze Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Bald nach der Rückkehr von dort begann die Gratulationscour. Zunächst erschien das russische Gefolge, dann die Generalität und die zur Aufwartung kommandirten Offiziere, denen sich viele Mitglieder des diplomatischen Corps angeschlossen hatten. Hierauf folgten die Mitglieder des Hofes, von denen die Prinzessin Friedrich Karl mit den Prinzessinnen Töchter zuerst erschienen. Es folgte sodann der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den beiden ältesten Söhnen, der Prinz und die Prinzessin Karl, die Kaiserin mit der Großherzogin von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin von Mecklenburg, die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg, Prinz Albrecht (Sohn), Prinz Adalbert, die Altenburger und Weimarner Herrschaften u. s. w. Unter den letzten der Erschienenen befanden sich auch Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, welcher jeder in einer besonderen Equipage Auffahrt hielten. Die Festversammlung begab sich hierauf in die Kapelle des Botschafts-

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ah, das ist stark!" rief Agathe aus und Thränen des Zorns standen ihr nahe, sie beherrschte sich jedoch und setzte rasch hinzu: „Zum Glück wird sie das nie. Du vergißt Papa, der doch auch ein Wort drein zu reden hat."

„Ich hoffe, daß er meinem Glücke nicht in den Weg treten wird und wenn auch, ich bin majorenn und kann schlimmstenfalls mich auf eigene Füße stellen."

Agathe zog sich an's Fenster zurück und schwieg eine lange Zeit; ihr verletzter Stolz kämpfte mit der Liebe zum Bruder. Warum sollte sie ihm noch längere Vorstellungen machen, um dafür Beleidigungen zu ernten; aber die Sorge für den Bruder behielt die Oberhand. Sie trat noch einmal an ihn heran, legte fast zärtlich die Hand auf seine Schulter und fast bittend, begann sie von Neuem:

„Willst Du wirklich erst Papa den Kummer bereiten? Du kennst ihn nicht so gut wie ich. Leonhard, diese Heirath giebt er nimmermehr zu, davon bin ich im Voraus fest überzeugt, ehe läßt er's zum Aeußersten kommen. Und bist Du schon jetzt im Stande, ohne Papas Hilfe Deine juristische Laufbahn zu verfolgen? Höre auf meine Vorstellungen und Du wirst mir danken, daß ich Dich von Deiner Thorheit zurückgehalten."

Wie ernst auch Leonhard gestimmt war, jetzt mußte er dennoch lächeln.

Es kam ihm komisch vor, daß sein zehn Jahre jüngeres Schwesterchen ihm Vernunft predigen wollte und so kühl und verständig über Dinge sprach, für die sie noch kein Verständniß hatte.

„Kind", sagte er gelassen und jetzt kam wieder seine Ueberlegenheit zum Vorschein, die schon so oft die Schwester empfindlich berührt, „ich sehe wohl, wie gut Du es mit mir meinst, aber Du kannst wirklich nicht in solche Herzensangelegenheiten mit hineinreden, weil es da drinnen noch ganz still ist", und er berührte scherzend ihre Brust. „Glaub' mir nur, wenn es dort einmal zu stürmen anfängt, dann hat es mit aller Lebensklugheit ein schmähliches Ende und dann opferst Du auch dem kleinen Tyrannen da drinnen alles, alles und folgst seinen despotischen Gesetzen, gleichviel wohin sie Dich führen."

„Nie, nie!" entgegnete Agathe mit stolzer Zuversicht. „Ich werde niemals mein Herz an einen Mann verschenken, der unter mir steht." Und wieder warf sie das schöne Haupt in den Nacken und zeigte von Neuem jenes stolze Selbstbewußtsein, das sie alt und auch jung zugleich erscheinen ließ.

Ihr Bruder empfand nur das letztere und er entgegnete deßhalb:

„Ich verarge Dir diese Sprache nicht, weil Du noch nicht erfahren hast, was eine tiefe Leidenschaft bedeutet; sie wirft alles vor sich nieder und wenn sie einmal in Dein Herz einziehen wird, dann wirst Du auch nichts weiter sein, als ihre gehorsame Sklavin und wenig nach dem Stande Desjenigen fragen, an den Du Dein Herz verloren."

Agathe schüttelte den Kopf und zeigte ein überlegenes Lächeln:

„Das ist unmöglich, aber wir wollen uns darüber nicht streiten. Willst Du wirklich dem armen Papa diesen Aerger bereiten? Ich fürchte das Aeußerste und doch wirst Du nimmermehr Dein Ziel erreichen."

„Ich sagte Dir schon, daß ich eine solch väterliche Botmäßigkeit nicht anerkenne. Ich habe das Glück gehabt, bei unseren Verwandten mich selbstständig zu entwickeln und wer jetzt noch eine Bevormundung über mich ausüben wollte, käme zu spät."

„Leonhard, es ist ja nur die Sorge um Dich, die mich antreibt, Dich zu warnen", wandte sich Agathe noch einmal an den Bruder, mit großer Herzlichkeit in ihrem Blicke, „Du bist ohnehin schon in neuester Zeit mit Papa heftig zusammengerathen und ich zittere jedesmal, wenn sich zwischen Euch nur die kleinste Meinungsverschiedenheit erhebt. Jetzt fürchte ich das Schlimmste."

„Ich danke Dir, denn ich sehe, daß Du es wirklich gut mit mir meinst, besser als ich zuweilen selbst gedacht," setzte er mit großer Offenheit hinzu und drückte ihr warm und innig die Hand. „Aber mein Entschluß ist gefaßt, ich habe Blanche mein Wort gegeben und keine Macht der Erde soll mich zwingen, es zu brechen."

Das schöne Gesicht der Schwester verzog sich unwillig. „Dann kann ich Dir nicht helfen," sagte sie kurz, wandte ihm den Rücken und verließ rasch das Zimmer.

„Die kleine Thörin!" dachte Leonhard, „noch schläft ihr Herz, aber wenn es einmal erwacht, dann wollen wir uns wieder sprechen."

Er blieb im Wohnzimmer zurück, zündete sich eine Zigarre an und machte sichs in dem großen am Fenster stehenden Lehnstuhl bequem, um den Vater zu erwarten und je länger dieser ausblieb, je ruhiger wurde seine Brust. Mochte der alte Mann in seinem Geldstolz noch so unwillig eine arme Schwiegertochter aufnehmen, er mußte doch endlich nachgeben. Schlimmstenfalls konnte er auch ohne ihn sich jetzt durch die Welt schlagen. Bah, die Kleine hatte sich jedenfalls mit jugendlicher Phantasie übertrieben, ihm kam der Vater durchaus nicht so energisch vor, er war ein ehrlicher Mann, der unter einer rauhen Außenseite seine gutmüthige Schwäche zu verbergen suchte. Sein Widerstand war gewiß schnell zu brechen. Träume künftigen Glückes umgaukelten Leonhards Seele. Das Bild der Geliebten tauchte vor ihm auf, ihre Schönheit trat ihm deutlich vor die Augen und er fühlte, daß er um ihretwillen jedes Opfer bringen, alles auf das Spiel setzen müsse . . .

Das Hereintreten des Vaters weckte ihn aus seinen süßen Träumen. Er sprang auf und trat ihm mit herzlichem Gruß entgegen.

Der alte Mann machte ein etwas verwundertes Gesicht, Leonhard schon so früh in seinem Zimmer anzutreffen. Gewöhnlich sahen sich die Beiden erst beim Mittagsessen. Er ließ sich trotzdem aus seinem Gleichmuth nicht aufrütteln und erwiderte den Gruß so kühl wie immer. Agathe hatte wohl recht. Es herrschte zwischen Vater und Sohn nicht das beste Einvernehmen. Der alte Peltzer konnte sich nicht darin finden, daß sein Sohn als selbstständiger, völlig gereifter Mann in das Elternhaus zurückkehrte, und er fühlte sich von dem Auftreten Leonhards sehr unangenehm berührt, das er auf Mangel an kindlichem Gehorsam zurückführte. Er wollte den in der deutschen Heimath leider verzogenen Burschen noch ein wenig zur Raison bringen und machte jetzt all' die Mißgriffe, in die jene Väter verfallen, die es nicht begreifen wollen, daß aus dem Knaben endlich ein Mann geworden, der mit bloßer Autorität nicht mehr zu beherrschen ist. Wenn der alte Peltzer über Politik, über Frankreich oder sein altes Vaterland eine Meinung geäußert, dann wollte er keinen Widerspruch hören, am wenigsten von „dem albernen, unerfahrenen Jungen", der freilich jetzt schon 25 Jahre zählte und sein zweites juristisches Examen hinter sich hatte.

Leonhard ließ sich von dem frostigen Benehmen des Vaters heut nicht erkälten. „Hast Du einen Augenblick Zeit, ich möchte gern mit Dir über etwas plaudern", sagte er mit dem ruhigsten, gleichgiltigsten Tone, während doch sein Herz ein wenig rascher zu klopfen begann.

„Laß mich erst frühstücken, ich habe Hunger", entgegnete der Alte, zog heftig an der Klingelschnur und befahl dem herbeieilenden Mädchen, ihm rasch das Dejeuner zu bringen, dann ließ er sich auf seinem alten Divan so gewaltig nieder, daß alle Federn knackten, stemmte die Arme auf den Tisch, begrub darin sein graues, mächtiges Haupt und verharrte schweigend, bis das Befohlene erschien. Die Anwesenheit des Sohnes beachtete er vorläufig nicht weiter. Dieser kannte die Gewohnheiten seines Vaters und da er sich der Ansicht jenes geistreichen Lebemannes erinnerte, der behauptet, daß ein Mensch mit vollem Magen stets milder und menschlicher gesinnt sei als einer mit leerem, so wollte er ruhig abwarten, bis sein Erzeuger im Besitz desselben sei.

Kaum war das Frühstück aufgetragen, da erwachte der alte Peltzer aus seiner Lethargie und machte sofort die Anstalten, um menschlicher zu fühlen. Bevor er jedoch seine noch immer sehr kräftigen Kauwerkzeuge in Bewegung setzte, schickte er ein volles Maß seines eigenen Gebräues als Humanitätsapostel voran.

Das Frühstück war sehr einfach, wenn auch äußerst solid. Es bestand aus kalten Eiern, Schinken, den feinsten Wurstsorten und der wackere Bräuereibesitzer ließ all' diesen Dingen die gleiche Gerechtigkeit widerfahren. Als er eben wieder ein Stück des saftigsten Schinkens zum Munde geführt und noch mit vollen Backen kauen konnte, unterbrach er endlich das lange Schweigen.

„Da schwatzen sie immer von Trichinen, die dummen Leut', um Einem die schöne Gottesgabe zu verleiden. Hab' früher mein Lebtag nichts gehört, ich eß' noch immer ganz resolut meinen Schinken und das kleine Viehzeug hat mir nichts anhaben können."

Er blickte dabei herausfordernd auf seinen Sohn und war sehr verwundert, als dieser ihm nicht sofort widersprach, obwohl er's sonst stets mit all' dem modernen „Geflunker" hielt.

„Wenn wirklich die Trichinen gefährlich wären, so würde ein Glas Bier wieder alles gut machen", erwiderte Leonhard sogleich.

(Fortsetzung folgt.)

hotel, um der nach griechisch-katholischem Ritus abgehaltenen Messe beizuwohnen. Bei dem Kirchgang, der von den Kaisern Alexander und Wilhelm eröffnet wurde, führte Kaiser Franz Josef die Kaiserin Augusta; nur die Kronprinzessin mit den beiden jungen Prinzen verließen das Palais, die übrigen höchsten und hohen Herrschaften und das gesammte Gefolge, auch viele Damen der Diplomatie wohnten dem Gottesdienste bei, so daß die Kapelle nicht Raum genug hatte, um die große Festversammlung aufzunehmen. Nach Beendigung der Messe begaben sich die Herrschaften wieder in die Kaiser-Gemächer zurück, in welchen hierauf ein Dejeuner von ca. 150 Gedecken stattfand, das über anderthalb Stunden andauerte. Dann verließen sämmtliche Anwesenden das Palais. Bald darauf begab sich auch der Kaiser nach dem Palais des Kaisers Wilhelm und nach dem Schloß zum Kaiser Franz Josef, um seine Gegenvisite abzustatten. Er trug die Uniform seines ungarischen Regiments. Von dieser Ausfahrt zurückgekehrt, erschien Kaiser Alexander bald wieder in der preußischen Uniform und machte eine Spazierfahrt durch die Stadt. Das Diner nahm derselbe mit den Großfürsten heut im Königlichen Schloß bei Kaiser Franz Joseph ein, wo Familientafel stattfand, an der die sämmtlichen hier anwesenden preußischen und andere Fürstlichkeiten theilnahmen. Das russische Gefolge dinirte im russischen Botschaftshotel. — Als der Kaiser Alexander von Rußland heut Mittag von einer Ausfahrt nach dem Palais des Kaiser Wilhelm zurückkehrte, warf sich vor der Einfahrt in das Palais eine fein in schwarz gekleidete Dame, wie man sagt, eine russische Gräfin, unter einem lauten Ausruf und indem sie eine Bittschrift emporhielt, aufs Knie. Der Kaiser, welcher an der Freitreppe ausgestiegen war, kehrte nach dem Eingang des Palais zurück, nahm die Bittschrift der Dame ab und verhieß ihr Untersuchung ihrer Bitte und baldigen Bescheid. Der Vorfall erregte unter dem zahlreich versammelten Publikum nicht geringes Aufsehen.

— Der Kaiser hat den gegenwärtig im Gefolge des Kaisers von Rußland hier anwesenden russischen Generalfeldmarschall Gr. v. Berg zum Chef des 6. brandenburgischen Inf.-Regts. Nr. 52, dessen erstes Bataillon zur Zeit zur Ausübung des Garnisonwachtdienstes hierher kommandirt ist, ernannt. Die Regiments-Musik brachte dem neuernannten Chef heute eine Morgenmusik, während das hier anwesende Offiziercorps des 1. Bat. im Laufe des Tages im Hotel Royal seine Aufwartung machte.

— Die Besichtigung des Rathhauses und anderer Sehenswürdigkeiten Berlins durch die kaiserl. Herrschaften unter Führung des Ober-Bürgermeisters Hobrecht hat wegen Mangels an Zeit aufgegeben werden müssen. Der Kaiser von Oesterreich hat jedoch um 2 Uhr noch die historische Ausstellung aus dem Gebiete der Kunstgewerbe im Zeughaus in Augenschein genommen.

— Die Reichskanzler Fürst Gortschakoff und Graf Andrassy machten heute im Zivilanzuge Ausfahrten und statteten auch dem Fürsten und der Fürsten Bismarck Besuche ab.

— Der Kaiser Franz Josef von Oesterreich, welcher heut Abend über Görlitz nach Wien zurückkehrt, empfing heut Vormittag den Grafen Andrassy und mehrere höhere Militärs, stattete dann dem Kaiser Alexander zu seinem Namenstage einen Gratulationsbesuch ab, nahm an dem Gottesdienst in der russischen Kapelle Theil und besichtigte später die Ausstellung der historischen Kunstgegenstände im Zeughause und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt.

— Ueber das Befinden des Prinzen Albrecht von Preußen lautet das heute Morgen ausgelegte Bulletin:

Berlin, 11. September. Se. k. H. der Prinz Albrecht von Preußen haben eine zum größeren Theile unruhige Nacht gehabt; erst gegen Morgen trat etwas Schlaf ein. Sprache und Bewegungsfähigkeit der gelähmten Theile sind noch nicht wiedergekehrt. Bewußtsein ist etwas klarer. gez. Dr. Thomas.

Der unterzeichnete Arzt ist derselbe, welcher Se. k. Hoh. schon in Maintenon behandelt hat. — Der Prinz war noch am Sonntag Vormittag wohl und munter und sprach im zoologischen Garten verschiedene Personen huldreich an. Trotz aller Bitten seiner Umgebung hatte Se. kgl. Hoh. sich allzu wenig geschont. Am Abend, als der Prinz in seinem Garten auf seiner Lieblingsbank saß, traf in der Schlagfluß. Die Theilnahme an dem traurigen Fall ist groß und allgemein. Schon heute Morgen in aller Frühe erkundigten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Befinden des Prinzen; der Kaiser von Oesterreich sandte seinen Flügel-Adjutanten vom Dienst. Die Minister, das diplomatische Corps, der Ober-Bürgermeister und zahlreiche Verehrer des Prinzen aus dem größeren Publikum waren im Palais zur persönlichen Nachfrage.

Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr. Der Zustand Sr. k. H. hat sich bis jetzt nicht verändert, ein neues ärztliches Bulletin ist nicht ausgegeben. Die Fürstlichen Herrschaften haben sämmtlich sich persönlich erkundigt, die Kaiser von Rußland und Oesterreich durch ihre Flügel-Adjutanten. Das ausliegende Buch ist mit Namensschriften überfüllt. Die Kinder des erlauchten Kranken waren heute Mittag wieder bei ihm; ebenso Prinz Karl. (Kreuzztg.)

— Der „Staatsanzeiger" berichtet:

Am Montag Abend, um $8\frac{1}{2}$ Uhr, wurde dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Berlin überreicht. Die Deputation bestand Seitens des Magistrats aus dem Oberbürgemeister Hobrecht, dem Bürgermeister Duncker und dem Stadtrath Noht, Seitens der Stadtverordneten aus dem Vorsteher Kochhann, dessen Stellvertreter Halske und den Herren Winkelmann, v. Maibom, Vollgold und Schäffer. Begleitet wurde die Deputation von dem Professor Menzel, der in sinnvoller Weise die Schrift des Pergamentbriefes mit symbolischen Figuren und reichem Schmuck geziert hat. Der Oberbürgermeister Hobrecht hielt eine kurze Ansprache, worin er darauf hinwies, wie der Wunsch der Stadt, dem Ehrenbrief eine künstlerische Ausstattung zu geben, die Ueberreichung desselben längere Zeit verzögert habe. Dann sprach der Stadtverordnetenvorsteher Kochhann und hob in warmen Worten die Verdienste des Fürsten um das Vaterland und den dauernden Dank der Nation gegen denselben hervor. Der Fürst dankte freundlich, berührte dann die gegenwärtige Kaiserbegegnung und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß nach Allem, was er erfahren, die Kaiserlichen Gäste sich von der warmen Aufnahme, welche ihnen in Berlin geworden, sehr befriedigt fänden. Die bloße Thatsache der Drei-Kaiser-Zusammenkunft werde überall als ein den Frieden verbürgender Abschluß der bisherigen großen Ereignisse angesehen werden und der allgemeine Glaube an den Frieden sei ja besonders für die emporblühende Gewerbthätigkeit fast eben so wichtig, als die Erhaltung des Friedens selbst. Diese Bedeutung der Drei-Kaiser-Zusammenkunft scheine auch von der Bevölkerung gefühlt und anerkannt zu werden. — Der Reichskanzler unterhielt sich hierauf noch einige Zeit mit den Mitgliedern der Deputation. — Dieselbe städtische Deputation, in der nur an Stelle des Stadtraths Noth Dr. Ullmann getreten war, begab sich gestern Abend zu dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke. Der Oberbürgermeister Hobrecht erwähnte in seiner Anrede das glückliche Verhältniß zwischen Armee und Bürgerschaft, und die Verdienste, die der Graf sich in dieser Hinsicht dadurch erworben habe, daß er im Bewußtsein des Volkes die Kenntniß von dem Werthe weiser militärischer Vorbereitung befestigte. Graf Moltke dankte freundlich und bezeichnete ebenfalls als den Schwerpunkt der jetzigen Entrevue die Befestigung des Vertrauens auf den Frieden.

— Die Namen der am 7. d. M. während des Zapfenstreichs Verunglückten sind nun ermittelt und werden von der Polizei veröffentlicht:

Es sind erdrückt worden, beziehentlich an den erlittenen Verletzungen verstorben: 1) Der Werkführer auf dem Frankfurter Bahnhofe, Theodor Richter, Wrangelstraße Nr. 10, 2) die Eisenbahnbeamten-Wittwe Gossen, Linienstraße Nr. 75, 3) der Schneidermeister Rudolf Heß, Kochstraße Nr. 31 wohnhaft gewesen, 4) der Schuhmacher August Buchholz, 5) dessen Schwester Wilhelmine Buchholz, welche mit ihrem Bruder in der Burgstraße Nr. 20 wohnte, 6) der Schneidermeister Heinrich Schulten, Elisabethstr. Nr. 25, 7) der Kaufmann Bernhard Hirsch, Burgstr. Nr. 8 wohnhaft gewesen, 8) die unverehelichte Marie Wilhelmine Franke, Thorstr. Nr. 10 im Dienst. — In der Charité befinden sich noch, mehr oder wenige schwer verletzt: 1) Der Postbeamte Paul Heitzmann, Grenadierstr. Nr. 42, 2) die unverehelichte Jenny Velke, ebendaselbst wohnhaft, 3) der Laufbursche Eiserbeck, Lindenstr. Nr. 101 bei den Eltern wohnhaft, 4) der Knabe Schuhardt, Eisenbahnstr. Nr. 21b. bei Lenz, 5) der Kaufmann Czannytzke, Anklamerstr. Nr. 22 wohnhaft, 6) die unverehelichte Anna Herder, Fischerstr. 14 im Dienst. Der Commis Elsner, welcher ebenfalls erheblich verletzt worden, wird in seiner Wohnung, Stralauerstr. 17, ärztlich behandelt. Außerdem wurde eine Frau nach der Jannowitzbrücke 2, eine zweite nach der Waldemarstr. 35 und eine dritte nach der Stallschreiberstr. 10 befördert.

In der „Volksztg." lesen wir noch Folgendes:

Im Laufe des Montags sind noch zwei Personen zur Charité eingeliefert, die bei dem Gedränge auf der Schloßfreiheit am Sonnabend Abend erheblich verletzt wurden: der Schuhmacher Rühl mit mehren bedeutenden Quetschwunden am ganzen Körper und die neunjährige Agnes Elbertin mit einem Bruch des linken Oberarms. Außerdem wird seit Sonnabend Abend der Schlossergeselle Friedrich Volge vermißt, der mit mehreren Bekannten den Zapfenstreich im Lustgarten anhören wollte und dort im Gedränge plötzlich verschwand, ohne daß bis jetzt sein Verbleiben ermittelt werden konnte. Dagegen sind bereits zwei der am Sonnabend Abend besinnungslos zur Charité eingelieferten Personen, der Kaufmann Scharnewitzky und der Handlungslehrling Schultz am Montag wieder als geheilt entlassen. — Der Sonnabend hat auch noch einen andern Unfall herbeigeführt. Der sechsjährige Knabe Georg Schildert machte sich Vormittags auf dem Dache des Hauses Unter den Linden 75 beim Aufhissen der Flagge zu thun; dabei kam er dem Fenster zu nahe, das den Treppenflur erleuchtet, das Glas brach unter den Füßen des Knaben und dieser stürzte auf den Hausflur hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— Die „Demokratische Z." schreibt: Im 2ten berliner Landtags-Wahlkreise ist bei der Nachwahl am 14. Septbr. 1870 unter Anderen auch der Oberbürgermeister a. D. Ziegler gegen Jacoby aufgestellt worden. Der Brief, in welchem Ziegler diese Kandidatur zurückweist, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 4. Dez. 1870. Ew. Wohlgeboren beehre ich mich auf Ihr gefälliges Schreiben vom gestrigen Tage, worin Sie mir die Aufstellung meiner Person im 2. Wahlkreise mittheilen und mich auf morgen Abend zur Präsentation einladen, Nachstehendes zu erwidern. Es gereicht mir zur Ehre und Genugthuung, daß Berlin, dessen 3ten Wahlkreis ich in der Volkskammer von 1849 vertrat, sich bei einer Deputirtenwahl meiner erinnert; dennoch muß ich auf meine Kandidatur im 2ten berliner Wahlkreise ganz ergebenst hiermit verzichten. Meine Ehre gebietet dies. Denn als wir Alle noch in politischer Finsterniß lebten, trat Johann Jacoby aus dem Dunkeln hervor, fertig, klar, glänzend, kühn, und ward der Schöpfer des politischen Lebens in Preußen. Zweiundzwanzig Jahre lang haben wir Beide, Altersgenossen und Freunde, von derselben Grundlage aus nach demselben Ziele gestrebt und haben miteinander getragen und gelitten; immer aber bin ich mir bewußt gewesen, daß ich zu diesem Manne hinaufsehen muß, wenn es auf politischen Blick, sittliche Höhe, Wissen und Fähigkeit ankommt; aber der gemeinschaftlichen Sache und denen, die ihr treu geblieben, will ich Treue bewahren und darin alle in ihm gleichstehen. Ich würde anmaßend und nicht ehrenhaft zugleich handeln, wenn ich an einer Stelle Deputirter werden wollte, von der dieser große Bürger zurückgewiesen ist. Von Joh. Jacoby kann mich die augenblickliche Differenz über eine einzelne Frage nicht trennen. In dem Staube, den dieser Kampf der Parteien und Waffen aufwirbelt, in dieser inneren Auflösung und Desorganisation der Geister, und in diesem Rausch, der alle Gemüther ergriffen, unter diesem wüsten Geschrei der Halben und der Epigonen der Freiheit, während dieser ersten Probe auf den Militarismus, angesichts der Unsicherheit, mit der die Enttäuschten und ewig lächelnden Zufriedenen sich dem neuesten deutschen Bunde gegenüber betrachten, ist die Entscheidung einer einzelnen Frage nicht geeignet, daran den ganzen Mann zu beurtheilen; nach der Totalität seines Wesens ist zu fragen, wenn es darauf ankommt, ihm Vertrauen zu schenken. Je höher ein Mann steht, desto mehr muß Alles in ihm zusammengefaßt werden, um sein Charakterbild festzustellen, unbekümmert um die augenblickliche Strömung des Tages. Ich weiß mit Bestimmtheit, daß die bloße Anwesenheit Jacoby's in einem Staatskörper seine Freunde sicherer, die Schwachen stärker, die Schwankenden verschämter und die Feinde vorsichtiger zu machen im Stande ist. Einen größeren Sieg hat die Reaktion nie gefeiert, als die Entfernung Jacoby's; und diesen Sieg hat unsere Partei derselben in den Schoß geworfen. Daran mag ich kein Theil haben. Ich bitte Sie dringend, die Herren Wahlmänner zu ersuchen, meinen Entschluß und dessen Rechtfertigung nicht übel zu nehmen, mir vielmehr das Wohlwollen, auf das ich hohen Werth lege, zu erhalten. Sie selbst wollen die Versicherungen der größten Hochachtung genehmigen. Ziegler.

— Es stellt sich leider als nur zu wahr heraus, daß die pariser medizinischen Zeitungen sich neuerdings zum Organ gemeiner Verläumdungen der deutschen Aerzte hergegeben haben. Der „Karlsr. Ztg." geht über diesen neuen Beweis der sittlichen Verkommenheit auch der wissenschaftlichen Kreise Frankreichs aus Metz, 5. September, folgendes Schreiben zu:

„In Pariser medizinischen Zeitschriften werden angebliche Resultate von Untersuchungen, welche über die Thätigkeit und das Verhalten deutscher Aerzte während des letzten Krieges von Seiten der franz. medizinischen Gesellschaft angestellt worden sind, dem Publikum bekannt gegeben. Nach dem Inhalte dieser Veröffentlichung zu schließen, scheint die Untersuchungskommission nur ein Ziel gehabt zu haben: die deutschen Feldärzte — auf Kosten der Wahrheit — in niedriger Weise zu beschimpfen und zu verläumden. Beim Lesen dieser vom Hasse diktirten Mittheilungen konnte sich Ihr Korrespondent des Gedankens nicht erwehren, ob die Pariser medizinische Gesellschaft der nationalen Sache nicht mehr gedient hätte, wenn sie das Verhalten der französischen Feldärzte während des Krieges rückhaltslos geprüft hätte. Zur Charakterisirung des Benehmens letzterer Herren erlauben Sie mir eine kurze Notiz, welche aus den ersten Tagen der Kapitulation unserer Stadt datirt. Metz barg zur Zeit seiner Uebergabe ungefähr 27,000 kranke und verwundete französische Soldaten, die theils auf dem Barackenlager der Polygons, theils in den Eisenbahnwaggons und Zelten auf der place royale und der Esplanade, theils endlich in verschiedenen öffentlichen und Privatgebäuden untergebracht waren. Trotzdem die Pflege dieser — zum großen Theile — Schwerkranken mit Einbrechen der rauhen Jahreszeit die Thätigkeit einiger Hundert Aerzte in Anspruch genommen hätte, waren die französischen Militärärzte schon am ersten Tage nach der Uebergabe bei der deutschen Militärbehörde mit der Bitte um ihre sofortige Entlassung in die Heimath — auf Grund der Bestimmungen der Genfer Konvention — vorstellig geworden. Als man sie im Interesse ihrer kranken und verwundeten Landsleute bat, wenigstens so lange zu bleiben, bis die größten Lazarethe evakuirt seien und die Zahl der deutschen Aerzte zur Behandlung der Zurückbleibenden genüge, erwiederten diese Humanitätsapostel „der an der Spitze der Zivilisation stehenden Nation", die Pflege ihrer Landsleute kümmere sie jetzt nicht mehr; sie sei Sache der deutschen Aerzte. Solcher unerhörten Rücksichtslosigkeit gegenüber wurde von Seiten des Gouverneurs, General v. Kummer, befohlen, daß kein französischer Militärarzt bis auf weiteres ohne spezielle Erlaubniß Metz verlassen dürfe. Da der Versuch, eine Rücknahme dieses Befehls bei der neu installirten Zivilverwaltung zu erwirken, selbstredend nichts half, so lungerten diese Herren Aerzte nach Dutzenden in den Kaffeehäusern der Stadt herum und überließen trotz aller Ermahnungen und Zureden die Pflege der kranken Franzosen der angestrengtesten Thätigkeit der deutschen und belgischen Aerzte, welche letztere überhaupt in rühmenswerthester Weise mit einigen holländischen Kollegen die deutsche Sanitäts-Verwaltung unterstützten.

Es wird dieser Einzelnfall genügen, um die Sorte von Leuten zu kennzeichnen, die, selbst ohne jeden sittlichen Werth, sich dennoch bei jeder Gelegenheit als Splitterrichter Angehörigen einer Nation gegenüber aufwerfen, welche an Wissen, Arbeitskraft und eisernem Willen wie an Humanität unbestritten einen der ersten Plätze einnimmt." (Die schweizer Blätter haben ganz Aehnliches von dem Benehmen der französischen Aerzte der Bourbakischen Armee nach deren Uebertritt auf schweizerisches Gebiet erzählt.)

— Die im Jahre 1867 zur Ersatzwahl erster Klasse designirten Militärpflichtigen, treten, soweit sie noch der Ersatzreserve angehören, am 1. k. M. zur Ersatzreserve 2. Klasse über, doch müssen sie bis dahin ihren Ersatzreserveschein dem Bezirksfeldwebel einreichen, damit auf diesem der bezügliche Vermerk eingetragen werde. So lange nämlich dieser fehlt, gehört der Betreffende nach dem Gesetze zur Ersatzreserve erster Klasse. Deshalb möge die vorgeschriebene Förmlichkeit innegehalten werden.

Rußland und Polen.

⚓ **Petersburg**, 7. Septbr. Rußland ist wegen seines Mangels an Volksschulen wohl eben so verschrieen, wie die Türkei und war es bis jetzt mit Recht. Aber seit einiger Zeit beginnt man sich zu rütteln, man hat auch hier begriffen, daß die Volksschule eine Macht ist und ist mit Eifer bemüht, das Versäumte nachzuholen. Lehrerseminarien werden gegründet, Pädagogenversammlungen abgehalten und sowohl von der Behörde als von Privaten unterstützt; enorme Stipendien für Zöglinge der Seminarien ausgesetzt, Vermächtnisse für Schulen gemacht, mit einem Worte man sputet sich, als ob man nicht schnell genug das übrige Europa einholen könne. Aber man ist leider noch sehr weit vom Ziele. Um Ihnen ein Beispiel zu geben, wie es hier um die Schulen steht, will ich Ihnen den Kreis Odessa und Tiraspol statistisch vorstellen. Der erstere hat 143,241 Einwohner mit 110 Elementarschulen, an denen 134 Lehrer wirken. Diese Schulen werden von 7,564 Schülern beiderlei Geschlechts besucht. Die Landstände (zjemstwo) steuern zu diesen Schulen 1200 Rub., die Regierung 1000 Rub., die Gemeinden 21,734 Rub., was zusammen 23,931 Rub. ausmacht. Im Durchschnitte 217 Rub. 54 Kop. auf jede Schule und ca. 150 Rub. auf jeden Lehrer, da man gegen 30 Rub. zum Unterhalte der Baulichkeiten rechnen muß. Die Schulen sind überall gut unterhalten und man muß es den Gemeinden zum Ruhme nachsagen, daß sie eine gut unterhaltene Schule sich für einen point d'honneur rechnen. Von diesen 110 Schulen sind jedoch sehr wenig russische. Die Hauptmasse gehört den deutschen Kolonisten und andern eingewanderten Volksstämmen. — Im Kreise Tiraspol leben 143,781 Einwohner, welche im Ganzen 65 Elementarschulen mit 85 Lehrern und 3974 Schülern aufzuweisen haben. Zum Unterhalte dieser Schulen sind im Ganzen 14,000 Rub. assignirt. Man sagt, daß auf dem Papiere in diesem Kreise mehr Schulen existiren, daß aber die höheren Behörden durch die niederen Beamten getäuscht werden, welche die zu Schulzwecken bestimmten Fonds unterschlagen. Die Regierung muß den Beamtenstand gründlich reorganisiren, sonst kommt sie nicht vorwärts. Wenn den Gemeinden wirklich die Schule übergeben würde, wenn sie sich mit Ausschließung der untern Beamten mit ihr befassen möchten, dann würde es bald anders, denn das Volk ist lernbegierig und weiß sich oft sehr gut selbst zu helfen. Ein Beispiel davon finden wir auf einem anderen Gebiete. Rußland ist nicht minder im Verrufe wegen der Trunksucht des Volkes, als wegen des Schulmangels. Ueberall schreit man jetzt, daß die Zahl der Schänken eingeschränkt werden müsse, da ihrer in Odessa z. B. auf je 90 Bewohner eine kommt, welche durchschnittlich jährlich 7500 Schtof (Quart) Schnaps absetzt und einen Gewinn von 1115 Rub. bringt, von denen ca. 450—600 Rub. netto übrig bleiben. In Charkow stieg die Zahl der Schänken während der letzten drei Jahre von 439 auf 568 und jede macht einen durchschnittlichen jährlichen Umsatz von 100 Schtof pro Einwohner. In dieser Stadt hat man eine Kommission ernannt, welche die Ursachen prüfen und Mittel zur Abhülfe vorschlagen soll. Nun wird aber wohl der Magistrat von Jeneseysk (die sog. Duma) das Richtige getroffen haben. Ohne lange zu berathen, hat er allen Schänkern die Konsenze entzogen und für sich das Monopol des Ausschankes von Spirituosen vindizirt. Er läßt nun Spiritus und Branntwein nur unter der größten Kontrole verkaufen und auf das Einschmuggeln von Außen streng vigiliren. Aehnlich verfuhr die Duma in Perm, wo sie schon seit zwei Jahren mit dem besten Erfolge von ihrem usurpirten Monopole Gebrauch macht. Die Dorfgemeinde Krasnyjar hat ihre 19 Schänken auf 2 reduzirt. Die Gemeindemitglieder haben sich übrigens verpflichtet, auch von diesen nur den mäßigsten Gebrauch zu machen. Man hofft hier allgemein, daß man ohne direktes Einschreiten des Staates der Trunksucht Herr werden wird. — Der Baron Kaulbars sendet gute Botschaft aus Chiwa; er wurde vom Chan aufs Freundlichste empfangen, der ihm seine Arsenale und Schätze zeigte. Unter Anderm sagte er dem russischen Gesandten: „Ich betrachte Sie und ihre Regierung als meine Freunde, deshalb empfing ich Sie an der Spitze einer sehr geringen Anzahl meiner Truppen. Wenn ich Sie als meinen Feind betrachtet hätte, dann hätten Sie wohl mehr Soldaten zu sehen bekommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12 September.

— Gegenüber früheren Mittheilungen über die Besetzung der Kreisschulinspektoren-Aemter in unserer Provinz erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß an maßgebender Stelle über die Besetzung der 13 für die Provinz in Aussicht genommenen Aemter überall noch nicht entschieden ist, und dieser Entscheidung auch hinsichtlich einer Anzahl dieser Stellen der Umstand entgegensteht, daß völlig geeignete Kandidaten für dieselben noch nicht ermittelt sind. Es wird gehofft, daß sich namentlich noch tüchtige Gymnasial- und Realschullehrer katholischer oder evangel. Konfession, welche der poln. Sprache in Etwas mächtig sein, zur Uebernahme jener Stellen bereit finden lassen werden, und man sich in dieser Erwartung kaum täuschen, da das mit denselben verbundene Einkommen (inkl. der Pferdegelder ca 1500 Thlr.) nicht unbedeutend ist, und außerdem solche Kräfte, wenn sie sich als Kreisschulinspektoren bewähren, künftighin die nächste Anwartschaft auf die Stellen der Regierungs-Schulräthe haben dürften.

— Der Herr Oberpräsident, Graf v. Königsmarck und der Herr General-Superintendent, D. Cranz, sind heute Mittags mit der Bahn von hier nach Bromberg zu der dortigen Festfeier abgefahren. — Herr General v. Bernhardi traf gestern Nachmittags von den militärischen Uebungen in Niederschlesien hier ein.

— In Betreff des geschichtlichen Unterrichts in den oberen Klassen der hiesigen Realschule hat das Provinzial-Schulkollegium folgende wichtige Verfügung erlassen:

Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat uns mittelst Reskripts vom 7. Juni d. J. beauftragt, die Aufhebung der für den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen der hiesigen Realschule gebildeten Sonderung in deutsche und polnische Abtheilungen anzuordnen. Wenngleich diese Sonderung bei Eröffnung der Realschule mit Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse zulässig erschien, und deßhalb auf unseren Vortrag die Genehmigung des Herrn Ministers erhalten hatte, so ist doch eine derartige Trennung jetzt um so weniger nothwendig, als von der Ober-Tertia ab in den übrigen Gegenständen ein gemeinsamer Unterricht stattfinden, und die Schüler polnischer Nationalität demnach in der Kenntniß des Deutschen so weit gefördert sind, daß sie ohne irgend einen Nachtheil dem Vortrage des Lehrers zu folgen vermögen. Es wird demnach der Magistrat aufgefordert, den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen der Realschule unter Aufhebung der für die polnischen Schüler gebildeten besonderen Abtheilung von Michaeli d. J. ab nur in deutscher Sprache ertheilen zu lassen.

— **Der Stadtverordnetensitzung** am 11. September wohnten 22 Mitglieder bei. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Oberbürgermeister Kohleis und Stadträthe Herse, Stenzel, Annuß, Bielefeld, Chlebowski. — Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, macht der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwalt Pilet, einige geschäftliche Mittheilungen. Das bisherige Mitglied der Versammlung, Hr. Jul. Reimann, verabschiedet sich in einem Anschreiben bei seinem Abzuge nach Dresden. — Nach einem Reskript der k. Regierung haben aus dem dazu bestimmten Fonds 6 der hiesigen städtischen Lehrer persönliche Zulagen von je 40 Thlr. erhalten, und zwar die Herren Gräter, Kasprowicz, Knappe, Siebert, Merzbach, Kilinski. Nach einem anderen Reskripte der k. Regierung wird die Forterhebung des 50proz. Zuschlages zu der Mahl- und Schlachtsteuer, welcher der Stadt Posen zufließt, auch für das Jahr 1873 gestattet. Das Reskript des Provinzial-Schulkollegiums in Betreff des geschichtlichen Unterrichts in den höheren Klassen der Realschule haben wir bereits im Morgenblatt mitgetheilt. Das Kuratorium der Anstalt, sowie der Magistrat haben sich mit der in diesem Reskript verfügten Anordnung in Betreff der Aufhebung der für die polnischen Schüler der oberen Klassen bisher bestehenden Abtheilung für den Geschichtsunterricht, sowie der Ertheilung dieses Unterrichts in deutscher Sprache von Michaeli d. J. ab einverstanden erklärt. — Es wird darauf in die Tagesordnung eingetreten.

In Betr. der Vorberathung zur Wahl eines besoldeten Stadtraths in Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Dr. Goldschmidt stellt der Vorsitzende den Antrag, zunächst das Gehalt festzustellen, und zwar wiederum, sowie nach dem Ausscheiden des Stadtraths Hrn. Dr. Samter, auf 1200 Thlr., indem sich damals ganz tüchtige Kräfte für die erledigte Stelle gemeldet hätten. Dagegen macht Hr. Tschuschke geltend, daß sich seitdem die Verhältnisse sehr geändert hätten, die Gehälter der richterlichen Beamten nicht unerheblich erhöht worden seien, und demnach für jenes Gehalt wohl schwerlich ein tüchtiger Stadtrath zu gewinnen sein würde. Hr. Dahlke beantragt, das Gehalt auf 1300, Hr. Markus, dasselbe auf 1500 zu normiren. Doch entscheidet sich die Versammlung für das Gehalt von 1200 Thlr. und soll das Konkurrenz-Ausschreiben sofort, und zwar mit möglichst kurzer Frist erlassen werden.

Ueber die Seitens der k. Regierung gemachten Bedingungen bei Anstellung der Magistratsmitglieder berichtet im Auftrage der Rechtskommission Hr. Rechtsanwalt Mützel: Bekanntlich hatte bei Gelegenheit der Wahl des zweiten Bürgermeisters unserer Stadt die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, daß die Kommunalbeamten ohne Genehmigung der Stadtverordneten besoldete Nebenämter nicht übernehmen dürften, und daß dieser Beschluß ins Anstellungspatent aufgenommen werden solle. Dagegen hatte die k. Regierung geltend gemacht, „dieser Beschluß entspreche nicht dem bestehenden öffentlichen Rechte, denn die besoldeten Gemeindebeamten bedürften zur Uebernahme von Nebenämtern der Genehmigung der Dienstbehörde; diese sei aber nicht die Stadtverordnetenversammlung, sondern für die Kommunal-Unterbeamten der Magistrat und für die Magistratsmitglieder die k. Regierung. Es möge sich demnach der Magistrat über die Sache nochmals schlüssig machen." Der Magistrat hat erklärt, er habe keine Veranlassung, von dem Beschlusse abzugehen und die Rechtskommission, welcher seitens der Versammlung diese Angelegenheit überwiesen worden ist, spricht sich darüber folgendermaßen aus:

„Die bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters aufgestellte Bedingung wird an sich von der k. Regierung nicht beanstandet. Die Aufnahme derselben in das Anstellungspatent hat keineswegs den Zweck, das unbestreitbare Recht der Dienstaufsichtsbehörde, d. h. der Regierung, „besoldeten Kommunalbeamten die Uebernahme besoldeter Nebenämter zu verbieten", in irgend welcher Art zu verkümmern, sondern sichert nur der Stadtverordnetenversammlung das Recht, daß auch ohne ihre Erlaubniß ein solches Nebenamt nicht übernommen werden darf. Gerade weil ihr gesetzlich dies Recht nicht zusteht, muß sie es sich kontraktlich sichern. Wir prätendiren keineswegs ein Recht, welches der Regierung zusteht, schließen vielmehr den Anstellungsvertrag nur unter einer zulässigen Bedingung und verlangen daher die Aufnahme derselben in der über den Vertrag ausgefertigten Urkunde, dem Ausstellungspatent. Wir beharren dabei bei unserem Beschlusse vom 10. Mai d. J. Sollte jedoch die Beanstandung der k. Regierung nur darin bestehen, daß sie die Aufnahme der Bedingung: „Der zweite Bürgermeister darf überhaupt kein besoldetes Nebenamt annehmen" im Anstellungs-Patent gestattet und nur die Streichung der Worte „ohne Genehmigung der Stadtverordneten" verlangt, so sind wir hiermit einverstanden, weil es uns unzweifelhaft ist, daß in diesem Falle auf Grund des Vertrages die Annahme eines solchen Amtes ohne unsere Genehmigung nicht zulässig ist. Die Versammlung erklärt sich nach längeren Debatten, an welcher sich vornehlich die anwesenden Rechtsverständigen betheiligten, mit diesem Bescheide der Rechtskommission einverstanden.

In Betreff der Uebernahme der Real-Vorschule auf die Stadtgemeinde Posen weist Herr Türk auf die früheren Beschlüsse der Versammlung in dieser Angelegenheit hin, und beantragt im Namen der Schulkommission, diese Vorschule, die sich bisher in den Händen des Realschul-Direktors Dr. Brennecke befunden, schon zum 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Die Anstalt zählt gegenwärtig 124 Schüler in drei Klassen, an welcher drei Lehrer unterrichten. Da in dem neuen Realschulgebäude die erforderlichen Räumlichkeiten vorhanden sind, so soll die Vorschule, die sich bisher in einem Privatgebäude befand, dorthin verlegt werden. Das Schulgeld soll, wie bisher, 20 Thaler jährlich für Einheimische und Auswärtige, jedoch nur 16 Thlr. für die Schüler der untersten Klasse (Nona) betragen. Als Lehrer sollen an der Anstalt fungiren die Herren Pracht und Kloß, jener mit 600, dieser mit 550 Thlr. Gehalt, außerdem als Hilfslehrer Herr Fabiß, welcher überdies an der Anstalt angestellt ist. Diese Anträge der Schulkommission werden seitens der Versammlung angenommen, und ist dann gleichzeitig auch ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung: Anstellung der Lehrer Pracht und Kloß an der Real-Vorschule erledigt.

Ueber die Feststellung und Erhöhung der Gehälter für die städtischen Beamten und Lehrer berichtet im Namen der Finanzkommission Herr Rechtsanwalt Mützel. Der Magistrat hat beantragt, diese Gehälter in Anbetracht der außerordentlichen Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse um 12,400 Thlr. zu erhöhen, und diese Erhöhung bereits vom 1. Juli d. J. eintreten zu lassen. Die Finanzkommission ist in Berathung über diese wichtige Angelegenheit getreten und empfiehlt, die Sache bis zur Etatsberathung für das nächste Jahr, d. h. also bis zu den beiden nächsten Monaten, zu vertagen, indem nur dann erst sich ein Ueberblick über die Einnahmen und die dadurch ermöglichten Ausgaben werde gewinnen lassen. — Herr Justizrath Tschuschke befürwortet dagegen, daß die Gehaltserhöhung vom 1. Juli d. J. ab gewährt werden möge. Daß hierin etwas geschehen müsse, liege auf der Hand, die Mehr-Einnahmen, welche die Stadt in diesem Jahre gehabt, würde diese Ausgabe gestatten. Bei der rapiden Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse könnten die städtischen Beamten und Lehrer unmöglich mit ihrem Gehalt auskommen, und würden die nachtheiligen Folgen, wenn nicht Abhilfe erfolge, bald genug eintreten. Lange Zeit sei in der Beamtenwelt das Angebot stärker gewesen, als die Nachfrage; daher die bisherigen niedrigen Gehälter. In neuerer Zeit sei nur hierin eine totale Umänderung eingetreten: das Angebot sei schwach, und die Nachfrage stark. Bisher habe man daran festgehalten, daß die Kommunalbeamten besser besoldet werden müßten, als die königlichen Beamten, da diese rascher avanciren. In neuester Zeit seien nun aber alle Staatsbeamten bedeutend im Gehalte erhöht worden, während bei den Kommunalbeamten diese Erhöhung noch nicht eingetreten sei. Aehnlich verhalte es sich mit den städtischen Lehrern, deren Gehälter gleichfalls beträchtlich aufgebessert werden müßten. So wie gegenwärtig die Gehaltsverhältnisse an der Realschule seien, werde die Existenz dieser Anstalt wirklich in Frage gestellt; es seien gegenwärtig an derselben 4 Stellen neu zu besetzen, und keine Aussicht vorhanden, bei den bisherigen Gehältern tüchtige Kräfte zu gewinnen; es sei demnach nothwendig, schon jetzt die Gehälter höher zu normiren. Unsere Stadt biete an sich wenig Anziehungskraft und trete demnach die Nothwendigkeit an die städtischen Behörden heran, die Lehrer an den städtischen Anstalten gut zu besolden, weil nur auf diese Weise fremde, tüchtige Kräfte hierher gezogen werden könnten. Zwar habe auch das Provinzial-Schulkollegium auf Erreichung des Normaletats bei Besoldung der Realschullehrer gedrungen; doch sei dieser Umstand hierbei nicht maßgebend, sondern vielmehr das eigene Interesse der Stadt. Er beantrage demnach, die Angelegenheit zur Berathung nochmals an die Finanzkommission zu verweisen. Hr. Lövinsohn erklärt darauf, es seien alle diese Punkte auch in der Finanzkommission wohl erwogen worden. Die Noth der Beamten und Lehrer werde in zu grellen Farben geschildert, und wenn der Magistrat eine Aufstellung gemacht habe, nach welcher ein Ueberschuß von 60,000 Thlr. vorhanden sein solle, so sei dies nicht zutreffend, indem andere Beträge dabei mit verzeichnet seien. Die Finanzkommission sei der Ansicht gewesen, daß die Erhöhung der Gehälter nicht innerhalb des Etatsjahres eintreten dürfe, umsomehr, da bereits in zwei Monaten der neue Etat pro 1873 aufgestellt werde, wobei dann Alles reiflich, ohne Uebereilung, erwogen und berathen werden könne. Die Versammlung habe nicht allein die Interessen der Beamten und Lehrer, sondern auch die der Steuerzahler wahrzunehmen. Auch die Finanzkommission sei dafür, daß die Gehälter der Beamten und Lehrer erhöht würden, jedoch erst bei der ordentlichen Etatsberathung. — Hr. Syndikus Wagener spricht sich dafür aus, daß der Magistratsantrag en bloc angenommen und nicht nochmals der Finanzkommission zur Vorberathung überwiesen werde, da das Bedürfniß unzweifelhaft vorhanden und allseitig anerkannt, die Prästationsfähigkeit der Kommune aber außer Zweifel stehe. Hr. S. Jaffe beantragt, dem Magistrat schon heute einen Kredit von 6200 Thlr. zu Gehaltszulagen für die Beamten und Lehrer zu eröffnen. — Hr. Oberbürgermeister Kohleis spricht sich darauf in eingehender Weise für die Gewährung der Gehaltserhöhung schon vom 1. Juli d. J. ab aus. Eine Gehaltserhöhung sei durchaus nothwendig, wenn die städtische Verwaltung nicht vollkommen aus den Angeln kommen solle; mit wirthschaftlichen Prinzipien allein sei dabei nicht auszukommen. Die enorme Preissteigerung aller Bedürfnisse seit vorigem Jahre sei nicht allmälig, sondern so plötzlich eingetreten, daß die meisten der größeren Kommunen sich dadurch veranlaßt gesehen haben, mitten im Etatsjahre die Gehälter zu erhöhen, und zwar, wie eingehende Erkundigungen ergeben haben, meistens um 25%. Wenn der Magistrat erst jetzt mit einer Vorlage für Erhöhung der Gehälter an die Versammlung herantrete, so liege die Ursache einerseits darin, daß er erwartet habe, die Versammlung würde in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen, andererseits aber auch darin, daß während des Sommers die Versammlung zu schwach besucht war, um über eine so wichtige Angelegenheit Beschluß fassen zu können. Es würde vortheilhaft sein, schon jetzt darüber schlüssig zu werden, ob 12,000 Thaler jährlich mehr in den Etat sollen aufgenommen werden, oder nicht. Falls die Finanzkommission nochmals über diese Angelegenheit berathen sollte, richte er die Bitte an dieselbe, zu ihren Berathungen behufs Information einen Deputirten des Magistrats einzuladen. Wie äußerst nachtheilig die bisherigen niedrigen Gehälter auch auf das Schulwesen einwirken, ersehe man am deutlichsten aus der jetzigen Lage der Realschule, an der gegenwärtig vier Lehrerstellen vakant sind. Trotz allen Bemühungen sei es bis jetzt nicht gelungen, eine einzige tüchtige Kraft für die erledigten Stellen zu gewinnen, da die Gehälter viel zu niedrig seien; es sei demnach nothwendig, schon für dieses Jahr dieselben zu erhöhen. An den übrigen städtischen Schulen liegen die Verhältnisse ähnlich: 5—6 Stellen an den Elementarschulen seien neu zu besetzen, andere, sehr tüchtige Kräfte würden voraussichtlich noch entzogen werden. Mehrere auswärtige Lehrer, welche man habe gewinnen wollen, hätten erklärt, sie zögen ein Gehalt von 200 Thlr. in kleinen Orten einem Gehalt von 300 Thlr. in Posen vor. — Nachdem auch Herr Dr. Handke sich dafür ausgesprochen, die Angelegenheit nochmals der Finanz- und Schul-Kommission zur Berathung zugehen zu lassen, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag der Finanzkommission, die Angelegenheiten bis zur Etatsberathung pro 1873 zu vertagen, wird abgelehnt; dagegen der Antrag des Herrn Tschuschke, die Sache der Finanzkommission nochmals zur Berathung zugehen zu lassen, angenommen, und soll die nächste Stadtverordnetensitzung alsdann bereits über 8 Tage stattfinden. — Schließlich stellt Herr Markus noch den Antrag, in Anbetracht der Finanzlage der Stadt möchte, um auch den Steuerzahlern eine Erleichterung zu Theil werden zu lassen, die Zahlung der vierten Rate der städtischen Einkommensteuer erlassen werden. Da jedoch dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung steht, so kann darüber nicht Beschluß gefaßt werden.

Zum Mitgliede, resp. Stellvertreter der Kreis-Ersatz-Kommission werden an Stelle der Herren Breslauer und R. Asch, welche die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, auf Antrag des Herrn C. Meyer gewählt die Herren: Paul Andersch und Louis Türk.

In Betreff des Ankaufs der am Hochreservoir der Wasserleitung gelegenen Tischlermeister Zeylandschen Parzele theilt Herr Hesselbein mit, daß dieselbe 2½ Morgen groß sei, und 1,500 Thlr. kosten solle. Die Versammlung ist mit der Bewilligung dieses Kaufpreises einverstanden.

Die Berathung über Kanalisation der Stadt Posen wird bei der bereits stark vorgeschrittenen Zeit und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes vertagt.

Die Anstellung des Lehrers Jul. Lehmann an der städtischen Mittelschule wird genehmigt. — Für Drainirung des städtischen Krankenhauses werden 620 Thlr. bewilligt, ebenso für Beschaffung von 35 Doppelfenstern an der Nord- und Westseite des städtischen Realschulgebäudes 825 Thlr. — Der erhöhte Verpflegungssatz von 1½ Sgr. pro Mittagsportion für die hiesigen Polizeigefangenen pro 1872/73 wird genehmigt. — Mit der Anstellung des Militäranwärters Igel als Nachtwachtmeister erklärt sich die Versammlung einverstanden, und wird das Gehalt auf 300 Thlr. festgesetzt. — An Stelle des Hrn. Dahlke, dessen Wahl zum Schiedmann für den 12. Bezirk vom Appellationsgericht nicht genehmigt worden ist, weil derselbe bereits Schiedsmann in einem Reviere ist, und beide Reviere zu groß sind, wird Hr. Bankier Graumann gewählt.

In Betreff der Verwendung des Kronprinz Friedrich-Wilhelm- und Kronprinzeß Viktoria-Stipendiums in Höhe von 55 Thlr. beschließt die Versammlung auf Antrag des Herrn Dr. Handke, welcher darüber im Sinne des Magistrats und der Schulkommission berichtet, daß dieses Stipendium nicht einem Realschüler wie ursprünglich festgestellt, verliehen, sondern die Angelegenheit vielmehr bis zur Berathung über die zu begründende Gewerbeschule vertagt werden solle.

— **Im Verein Posener Lehrer** wird morgen (Freitag) über eine von den städtischen Behörden angeregte Angelegenheit, betreffend die Errichtung einer städtischen Wittwen- und Waisen-Pensionskasse berathen werden. Alle Lehrer unserer Stadt sin[d] dazu eingeladen.

— **Verkäufe.** Das Weitzsche Grundstück auf der Gr. Ritterstra[ße] ist für 22,800 Thlr. an den Hrn. Fleischermeister Brühl verkauft wor[den]. Ebenso soll das H. Kantorowiczsche Grundstück an der Berliner Straße, auf welchem in diesem Jahre ein Neubau errichtet worden ist, für 41,000 Thlr in anderen Besitz übergegangen sein.

— **Auf der Breslau-Posener Bahn** traf gestern Abend gegen 10 Uhr ein Extrazug mit einem Theile des 37. Infanterie-Regiments von den militärischen Uebungen in Niederschlesien hier ein. — Der heutige Mittagszug verspätete sich wegen des starken Sturmes um 20 Minuten.

— **Der polnische Theaterbau** auf der Berlinerstraße wird nunmehr, bei der vorgeschrittenen Jahreszeit, in diesem Jahre wohl schwerlich mehr zur Ausführung gelangen; höchstens könnten vielleicht noch die Fundamentirungsarbeiten vorgenommen werden. Der zuerst eingereichte Bauplan ist seitens des Polizei-Direktoriums aus mehrfachen Gründen nicht genehmigt und nun ein neuer Bauplan eingereicht worden, durch welchen die beanstandeten Punkte beseitigt werden. Danach sollen in dem Vordergebäude zwei Durchfahrten mit Durchgängen zur Seite angelegt werden, so daß Equipagen 2c. bequem in den Hofraum hinein- und von dort hinausfahren könnten. Der Hofraum selbst ist geräumiger angelegt und soll dem Theatergebäude eine geringere Breite gegeben werden, so daß es auf diese Weise den Grenzen der benachbarten Grundstücke nur auf 17—20 Fuß nahe rücken würde. Auch das Innere soll zweckmäßiger angelegt werden, als der erste Bauplan, welcher die Feuersgefahr zu wenig berücksichtigte, angab.

— **Krasser Aberglauben.** Am Dienstag Nachmittag schlachteten mehrere hiesige polnische Fleischer eine Kuh in der üblichen Weise, indem sie ihr einen Schlag vor den Kopf gaben, und sie alsdann stachen. Die Kuh lag wie todt da, erhob sich aber plötzlich in dem Moment, als gerade eine polnische Frau vorüberging, und wollte davonlaufen. Die bestürzten Fleischer ergriffen die Kuh, verfolgten aber auch gleichzeitig die Frau, indem sie meinten, dieselbe sei eine Hexe, welche durch ihren Blick das Thier wieder ins Leben zurückgerufen habe. Der Frau gelang es nur mit Mühe, und in Folge der Intervention eines Nachbars sich in Sicherheit zu bringen, sonst wäre es ihr jedenfalls schlecht ergangen. Wie man sieht, ist der Glaube an Hexen und an den sogenannten „bösen Blick" noch lange nicht ausgestorben, und wird auch wohl so lange nicht aussterben, als es im Interesse mancher Geistlichen liegt, derartigen Aberglauben zu konserviren. Hat doch, wie neulich dem „Kraj" in einer Korrespondenz von hier mitgetheilt wurde, einer der Schrimmer Jesuiten (Pater Jackowski) geradezu von der Kanzel herab den Glauben an Hexen gepredigt. Diese Predigt ist sogar im Drucke erschienen, und hat gewiß nicht wenig dazu beigetragen, den Hexenglauben unter dem niederen polnischen Volke zu stärken.

— **Auf der Wilhelmsstraße** wurden am Dienstag einige Arbeiter der städtischen Gasanstalt, welche dort vor dem Grundstücke Nr. 2 die Gas- und Wasserleitungsröhren behufs anderweitiger Verlegung aufgegraben hatten, durch das ausströmende Gas in dem Grade betäubt, daß sie bewußtlos herausgezogen werden mußten und sich erst nach längerer Zeit erholten.

« **Birnbaum**, 7. Septbr. [Revision.] Am Donnerstag Abend traf, von Zirke kommend, Herr Regierungs-Präsident v. Wegnern aus Posen hier ein, besuchte am andern Vormittage das Landrathsamt, das Magistratsbureau, die katholische Kirche und mehrere städtische Schulklassen, nahm den Turnern der 1. und 2. Knabenklasse eine Parade ab und begab sich heut in Begleitung des Herrn Landraths Gr[...] lich und des Herrn Deich-Hauptmanns und Rittmeisters v. Kalckreut[h] auf Muchoczyn die Deiche entlang bis Neuhaus.

σ **Meseritz**, 9. Septbr. [Feuer.] Am vergangenen Freitag brannten in der Brätzer Vorstadt drei Scheunen mit ihrem reichen Inhalte sowie einige Stallungen nieder. Trotz der seit bereits geraumer Zeit herrschenden Dürre und Trockenheit, welche ein schnelles und weiteres Umsichgreifen des Feuers sehr begünstigte, gelang es dennoch den Heerd desselben zu beschränken. Unverkennbar ist dieser Erfolg zum großen Theil der vor nicht zu langer Zeit ins Leben gerufenen und neuerdings organisirten freiwilligen Feuerwehr zuzuschreiben, welche, obgleich nur erst in der Ausbildung begriffen, doch schon recht Anerkennenswerthes geleistet hat. Zwei Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren, welche sich damit amüsirten, Streichhölzchen anzuzünden und an leicht Feuer fangende Gegenstände, Heu 2c. zu halten, sollen den Brand verursacht haben. Am Sonnabend darauf brannte in einem benachbarten Dorfe ein Getreideschober nieder, dessen Besitzer aber versichert gewesen sein soll.

r. **Rogasen**, 7. September. [Besoldung der Kommunalbeamten.] Wenn heute die Aufmerksamkeit unsrer Kommune auf ihre Beamten und deren Besoldung gerichtet wird, so geschieht es lediglich im Interesse der bisher ganz vergessenen Kategorie der Kommunalbeamten im engern Sinne, also der Verwaltungsbeamten. Das Gehalt dieser Beamten ist zum Theil gradezu lächerlich gering. Der Stadtsekretär beispielsweise erhält 218 Thaler, die Stadtdiener als Polizisten beziehen 120 Thlr. Freilich ist unser viel beanspruchter Stadtseckel keineswegs das Sinnbild üppiger Fülle, aber deswegen können doch die Verwaltungsbeamten nicht unberücksichtigt bleiben und in einem Gehalt belassen werden, das heutzutage keines Tagelöhners Ansprüche mehr befriedigt. Wir legen daher der für Geldangelegenheiten wichtigen Instanz der Stadtverordneten eine zeitgemäße Gehaltsverbesserung unserer Verwaltungsbeamten ans Herz und geben unter Hinweisung auf das Prinzip von Leistung und Gegenleistung zu bedenken, daß Sparen am unrechten Orte nicht ersprießlich sein kann.

O. **Schrimm**, 10. September. [Abiturientenprüfung.] Am 5. und 6. d. M. fand im hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des k. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Polte die Prüfung der Abiturienten Statt. Es hatten sich dazu 17 Primaner, 12 Polen und 5 Deutsche gemeldet. Davon erhielten das Zeugniß der Reife 14, nämlich 10 Polen und 4 Deutsche. Das Lehrerkollegium hatte nach Ausfall der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensiren wollen. Der k. Prüfungs-Kommissarius ging jedoch darauf nicht ein.

△ **Strzalkowo**, 8. Septbr. [Pferdediebstähle. Unvernünftig.] Die Pferdediebstähle scheinen in hiesiger Gegend epidemisch werden zu wollen. In Brudzewo, wo, wie neulich gemeldet, dem Besitzer die besten Pferde gestohlen wurden, sind auch dem Probst die Kutschpferde verschwunden. — Bei dem heut hier unter zahlreicher Betheiligung des auswärtigen Publikums abgehaltenen Rosalien-Ablasse hat sich ein bedauernswerther Unglücksfall zugetragen, der so recht zeigt, wie unvernünftig noch im Allgemeinen von der hiesigen Landbevölkerung bei Beaufsichtigung ihrer Kinder gehandelt wird. Mehrere Familien aus Wulka, welche von dem Ablasse nach Hause zurückkehrten, trafen dicht hinter dem Orte einen vierspännigen mit Getreide beladenen Lastwagen, an welchen ein zweiter ebenfalls beladener Wagen angehängt war. Diesen letzteren suchten die die Familien begleitenden Kinder zu besteigen, wurden aber von dem Kutscher durch einige leichte Peitschenhiebe daran gehindert. Die betreffenden Eltern fanden jedoch das Treiben ihrer Kinder ganz in der Ordnung, versetzten sogar dem Kutscher, weil er das Vergnügen der Kinder hat hindern wollen, einige Rippenstöße, so daß derselbe den Unfug geschehen lassen mußte. Das Ende vom Liede war, daß ein funfzehnjähriger Knabe beim Besteigen des Wagens verunglückte und ihm die Räder über den Unterleib gingen. Nach etwa 10 Minuten war er bereits eine Leiche. — Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich vor einiger Zeit in Witkowo. Dort wurde neben der Straße im Kartoffelfelde ein Leichnam gefunden, der schon längere Zeit daselbst gelegen haben mußte. Die angestellte Untersuchung ergab, daß derselbe einem Manne angehörte, der im trunkenen Zustande versucht hatte, einen im Fahren begriffenen Wagen zu besteigen, dabei aber überfahren wurde und an den Folgen der davongetragenen Verletzungen, nachdem er sich noch bis in das Kartoffelfeld geschleppt, gestorben war.

—r. **Wollstein**, 4. September. [Missionsfest.] Heute wurde in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche die Jahresfest-feier des hiesigen Missions-Hilfs-Vereins unter zahlreicher Betheiligung von nah und fern begangen. Nach einem einleitenden Gesange hielt

(Fortsetzung in der Beilage.)

der evangelische Pfarrer aus Kopnitz die Liturgie, worauf Herr Pastor Eisenberger aus Driebitz bei Fraustadt die Festrede hielt. Herr Pastor Wöllinger von hier erstattete den Bericht. Der vor der Predigt von den beiden Gesangskräften hiesiger Stadt gesungene Chor, sowie die Solis aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy mit Orgelbegleitung trugen nicht wenig zur Verherrlichung des Gottesdienstes bei. Nach dem Jahresberichte beträgt die Einnahme vom 8. September v. J. bis zum 4. September c. 151 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. und die Ausgaben 138 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. und es verblieb daher ein Bestand von 13 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. Nach der Festfeier fand an den Ausgängen der Kirche eine Sammlung für die Heidenmission statt. [z.]

— r. **Wollstein**, 6. September. [Feuer. Lehrerkonferenz.] Gestern Abend brannten in Kiebel fünf Wirthschaften total nieder. Die Eigenthümer waren sämmtlich noch auf dem Felde beschäftigt und bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers waren bei ihrem Erscheinen auf der Brandstätte bereits alle ihre Habseligkeiten ein Raub der Flammen. Das Feuer würde bei der jetzt herrschenden großen Dürre gewiß noch größere Dimensionen angenommen haben, wenn nicht die mit lobenswerther Schnelligkeit herbeigeeilten Löschmannschaften und Spritzen aus allen umliegenden Ortschaften durch angestrengte Thätigkeit und geschickte Führung dem verheerenden Elemente Einhalt gethan hätte. Es zeichneten sich hierbei namentlich die Dominien Wroniawy und Widzin rühmlichst aus. Wie gewöhnlich sind auch hier die Abgebrannten mit ihren Gebäuden nur sehr gering und mit ihrem Getreide und sonstigen Mobilien gar nicht versichert. Das Feuer soll dem Vernehmen nach, wie vor einigen Tagen in Wroniawy, durch Kinder, die mit Schwefelhölzchen spielten, entstanden sein. — Auf der am vergangenen Donnerstag in Rakwitz stattgehabten Bezirks-Lehrer-Konferenz der beiden evangelischen Parochien Rakwitz und Rostarzewo waren 14 Lehrer und 2 Schulinspektoren anwesend. Lehrer Donner aus Rakwitz hielt eine Lehrprobe über den Unterricht der deutschen Sprache in einer Mittelklasse und Lehrer Lehmann aus Podgradowitz referirte über das Thema: „Wie kann der Lehrer mit gutem Erfolge die Trägen zu Fleiß ziehen."

◁ **Züllichau**, 8. September. Sonntag den 1. September, Abend 7 Uhr ertönte seit undenklichen Zeiten zum ersten Male wieder vom Thurme der evang. Pfarrkirche herab ein Abendläuten mit nachfolgendem Anschlagen der Betglocke. Viele meinten, daß die Erneuerung dieser hier nie gekannten oder längst in vollständige Vergessenheit gerathenen Sitte dem größten Theile der Bewohner durchaus unverständlich sei und zweifeln, daß der etwaige Zweck — Hebung des kirchlichen Sinnes — dadurch erreicht werden möchte.

Zirke, 8. Sept. [Füllenauktion] Die sich jährlich wiederholende Auktion von litthauischen Stutfüllen, wurde wie in den beiden Vorjahren auch diesmal auf dem Gestütshofe des Posenschen Landgestüts in Zirke am 5. September abgehalten. Es war den Leitern dieses Aktienunternehmens möglich geworden, Verbindungen mit den Züchtern in den vorzüglich renommirten Pferdebezirken Ostpreußens anzuknüpfen und wieder 60 Stutfüllen (darunter dieses Mal auf besondere Wünsche auch 14 Hengstfohlen) von normaler Form, edlem Blute und besonders großer Stärke und Tiefe zu erwerben und gebührt dem k. Landstallmeister Hrn. v. Kotze, der dieses Unternehmen ins Leben gerufen und für dessen Gedeihen eifrig bemüht ist, ganz besondere Anerkennung und allgemeiner Dank. Aus allen Gegenden der Provinz hatte sich eine große Zahl von Käufern eingefunden und manch unter den Pferdezüchtern bekannte Name fand sich unter denen vertreten, die im Kreise die Tribüne umstanden, auf welcher der Hammer entscheiden sollte, um welchen Preis die umworbene, junge Schöne in den Besitz eines ihrer Verehrer übergehen würde. Die Meinung wurde allgemein getheilt, daß, wenn bereits in den früheren Jahren die edlen Nachkommen der altberühmten Trakehner Zucht ihre Käufer befriedigt hatten, die diesjährige Aufstellung um ein Bedeutendes die früheren übertreffe. Es wurden daher auch ganz ungewöhnliche Preise angelegt, durchschnittlich für den Kopf 140 Thlr; einzelne hervorragende Nummern überschritten das zweite Hundert noch bedeutend, und öffnen sich den erstandenen Füllen die Thüren von Stallungen, deren Besitzer das junge Pferd nicht blos zu beurtheilen, sondern auch zu erziehen verstehen. Es knüpfen sich daher an die diesjährige Füllenauktion in Zirke die schönsten Hoffnungen für das weitere Erblühen der Pferdezucht in unserer Provinz, welche mit solchen Mitteln und Anstrengungen auf dem besten Wege ist, in nicht zu langer Zeit Ostpreußen, das in dieser Branche so Ausgezeichnetes leistet, die Hand zu reichen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mit dem 1. Oktober tritt unsere alte Hypotheken-Ordnung vom 20. Dezember 1783 nebst allen dazu ergangenen Nachtragsbestimmungen außer Kraft, das neue Hypothekenrecht des Gesetzes vom 5. Mai d. J. erlangt mit diesem Tage Wirksamkeit. Der Umschwung, welcher sich bewerkstelligen wird, muß ein weit fühlbarerer sein, als dies bei Einführung anderer Gesetze der Fall gewesen ist, weil diese, und wir haben hierbei namentlich die materiellen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches im Auge, weniger Neues einführten, als das bereits zum Rechtsbewußtsein Gelangte zum Gesetz gestalteten. Der Handel fühlte die Einführung des Handelsgesetzbuches wenig; der Verkehr in Hypotheken und Grundeigenthum wird dagegen mit dem 1. Oktober durchgreifend verändert. Ein allmäliges unmerkliches Eingreifen in die neuen Verhältnisse ist nicht wohl denkbar; es muß unmittelbar eine neue, bisher unbekannte Form beobachtet, ja es müssen Rechtsauffassungen aufgegeben werden. Als Nothwendigkeit beweist sich damit eine Kenntnißnahme von den neuen Gesetzen, und so unliebsam auch das Lesen der Gesetze ist, so gern es den Fachmännern überlassen wird; das Gesetz über den Eigenthumserwerb und dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbstständigen Gerechtigkeiten und die Grundbuch-Ordnung werden eine Ausnahme machen, man wird sich zum Lesen derselben herbeilassen müssen. Wenig empfehlenswerth wäre es hierbei, das nackte Gesetz zur Hand zu nehmen, da sich in den Kommentaren zu den Gesetzen die Arbeit erleichternde Hilfsmittel bieten. Als eine zu diesem Zweck vorzüglich geeignete Ausgabe des Gesetzes weisen wir auf folgendes Werk hin: Die Preußischen Gesetze über Grundeigenthum und Hypothekenrecht vom 5. Mai 1872, herausgegeben mit Einleitung und Kommentar von Alexander Achilles, Stadtrichter in Berlin (Verlag von J. Guttentag d. Collin). Nachdem in der Einleitung eine kurze historische Darstellung gegeben ist, folgen die Gesetze in korrektem Abdruck. Die Anmerkungen, welche der Verfasser beigefügt hat, sind als eine ganz vorzügliche Arbeit zu bezeichnen, vereinend Klarheit, Kürze, Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit. Den Hintergrund bildet überall das bekannte ältere Recht; scharf gegenübergestellt sind die abändernden und abweichenden Bestimmungen der neuen Gesetze, aus denen, bei Vermeidung jeglicher Kasuistik, die Folgerungen gezogen werden. Hervorgehoben sind weiter die in Kraft gebliebenen gesetzlichen Bestimmungen und die daraus in der Rechtsprechung genommenen Rechtsgrundsätze. Die Zuverlässigkeit der Arbeit enthebt dem Juristen die Mühe des Nachschlagens in älteren Werken; was von dorther entnommen werden kann und darf, hat der Verfasser treu herbeigeschafft; mit Sicherheit ist aus den Gesetzen selbst und der Verbindung seiner einzelnen Bestimmungen eine Auslegung gewonnen und der Weg gezeigt, auf welchem die Fortentwickelung geschehen muß. Wir empfehlen hiermit das Werk angelegentlich, und zwar nicht nur den Juristen, sondern auch den Geschäftsmännern. (B. B.-Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 10. Sept. Wie im vergangenen Jahre, so ist auch jetzt wieder in dem statistischen Bureau der k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau eine theils auf amtlichen, theils auf privaten Mittheilungen beruhende Zusammenstellung über die Transport-, Absatz-, Tarif- und Preisverhältnisse schlesischer Steinkohlen gefertigt worden, welcher wir folgende Notizen entnehmen: Die Steinkohlenförderung im oberschlesischen Reviere betrug im Jahre 1871 überhaupt 35,629,800 Tonnen, (die Tonne durchschnittlich zu 3⅔ Ztr.) von denen 51 Prozent auf den Eisenbahnen abgefahren sind. Die Steinkohlen-Förderung der Niederschlesischen Reviere bezifferten sich in demselben Jahre auf 9,850,200 Tonnen, von denen 67 Prozent per Eisenbahn abgefahren sind. Von den speziell an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegenen Gruben wurden 1871 auf derselben 14,012,300 Tonnen, 9 Prozent mehr als 1870 versandt. Hiervon wurden nach Empfangsorten an der Oberschlesischen Bahn transportirt 3,395,500 Tonnen, nach der Niederschlesisch-Märkischen Bahn und weiter 3,831,500, nach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und weiter via Oswięcim 1,985,300, nach der Warschau-Wiener Bahn 1,528,900, nach der Breslau-Posen-Glogauer Bahn 921,900, nach der Rechte-Oder-Ufer Bahn 212,200, nach der Neisse-Brieger Bahn 443,300 nach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn via Nendza-Oderberg 588,100, nach der Ostbahn via Kreuz 224,000, nach der Stargard-Posener Bahn 252,200 Tonnen befördert. Nach der Berlin-Stettiner Bahn, wo die englische Kohle noch scharf konkurrirt, wurden nur 97,520 Tonnen verfrachtet. An Zentnermeilen durchfuhren die Steinkohlen auf der Oberschlesischen Bahn im Jahre 1871 — 757,452,200, während die Zahl der Zentnermeilen noch im Jahre 1867 nicht mehr als 558,537,266 und 1870 nur 710,500,600 betrug.

Von der Gesammtfrequenz (ohne Postgut und Viehtransporte) auf der Oberschlesischen Bahn betrugen die Steinkohlen-Transporte im Jahre 1871—72 ½ Prozent. Die Gesammt-Einnahme aus den Steinkohlen-Transporten belief sich auf 2,909,957 Thlr. oder nahe 58 Prozent der Gesammt-Einnahme. Jeder Zenter Steinkohle wurde durchschnittlich $14_{,51}$ Meilen weit gefahren, gegen $18_{,17}$ Meilen im Jahre 1859, $17_{,44}$ Meilen im Jahre 1864, $16_{,84}$ Meilen im Jahre 1867 und $14_{,81}$ Meilen im Jahre 1870. Die durchschnittliche Einnahme für die Steinkohlen-Zentnermeile ist herabgegangen von $1_{,95}$ Pf. im Jahre 1856, $1_{,89}$ Pf. im Jahre 1859, $1_{,55}$ Pf. im Jahre 1864, $1_{,43}$ Pf. in den Jahren 1867 und 1869 auf $1_{,41}$ Pf. im Jahre 1871. Da die durchschnittliche Fahrtlänge des Steinkohlen-Zentners allmählich abgenommen hat, so ergibt sich aus der Verminderung der durchschnittlichen Einnahme für die Zentnermeile eine bedeutende Tarifherabsetzung, welche im Wesentlichen den Steinkohlen-Produzenten zu Gute gekommen ist. Während nämlich der Durchschnittspreis der Tonne Steinkohlen in dem Oberschlesischen Reviere an der Grube im Jahre 1855 7 Sgr. $10_{,3}$ Pf. betrug, im Jahre 1858 auf 8 Sgr. $5_{,6}$ Pf. erhöht war, sodann sich allmälig bis auf 6 Sgr. 2 Pf. im Jahre 1862, 6 Sgr. 10 Pf. im Jahre 1863 und 6 Sgr. $3_{,2}$ Pf. im Jahre 1864 ermäßigte, ist derselbe bis auf 8 Sgr. 9 Pf. im Jahre 1870 und in 1871 sogar auf 10 Sgr. 5 Pf. gestiegen. Aehnlich stellen sich die Verhältnisse im Niederschlesischen Kohlenreviere, wo die Tonne Kohlen in den vorgenannten Jahren loko Grube sich durchschnittlich auf 11 Sgr. $1_{,04}$ Pf., 11 Sgr. $8_{,88}$ Pf., 11 Sgr. 3 Pf., 11 Sgr. $2_{,4}$ Pf., 10 Sgr. $11_{,8}$ Pf., 12 Sgr. 10 Pf. und 13 Sgr. 3 Pf. stellte. Der Preis der Schlesischen Stückkohle in Berlin betrug pro Tonne durchschnittlich 36 Sgr. im Jahre 1856, 38 Sgr. im Jahre 1859, 33 Sgr. im Jahre 1862, 30 bis 33 Sgr. im Jahre 1865, 30⅙ bis 34 Sgr. im Jahre 1867 und ist gestiegen auf 35⅚ Sgr. bis 38⅓ Sgr. im Jahre 1870 resp. 35⅚ bis 41⅓ Sgr. im Jahre 1871; der Preis der Kleinkohle war in denselben Jahren loko Berlin durchschnittlich 30, 29, 26, 23 bis 25, 23⅕ bis 25, 26⅔ bis 29⅙ und 25⅚ bis 30⅙ Sgr. pro Tonne. Die Bahnfracht für Oberschlesische Kohle von Kattowitz nach Berlin pro Tonne ist allmälig von 26½ Sgr. im Jahre 1860 auf 22¼ Sgr. im Jahre 1871 herabgegangen. In gleicher Weise ist die Bahnfracht für Niederschlesische Kohle von Waldenburg nach Berlin pro Tonne herabgesetzt von 21 Sgr. auf 15⅔ oder 15½ Sgr., je nachdem die Transporte über Liegnitz oder Dittersbach geleitet wurden.

** **Preuß. Bank.** Wochenübersicht vom 7. September 1872.

Aktiva.			Gegen ult. August
1) Geprägtes Geld und Barren	Thlr.	176,366,000	Zun. 1,361,000
2) Kassenanw., Privat-Banknoten u. Darlehns-Kassenscheine	=	3,059,000	Abn. 361,000
3) Wechsel-Bestände	=	153,814,000	Zun. 16,634,000
4) Lombard-Bestände	=	26,875,000	Zun. 1,912,000
5) Staatspapiere, diskontirte Schatzanweisungen, verschiedene Forderungen u. Aktiva	=	2,801,000	Abn. 96,000
Passiva.			
6) Banknoten i. Umlauf	=	252,999,000	Abn. 7,495,000
7) Depositen-Kapitalien	=	26,756,000	Abn. 19,000
8) Guthaben d. Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	=	52,417,000	Zun. 28,527,000

** **Komandite der Preußischen Bank in Kiel.** Der Handelsminister macht bekannt, daß die Errichtung einer von der Bank-Kommandite in Altona ressortirenden Kommandite der Preußischen Bank in Kiel beschlossen ist. Ueber den Geschäftsumfang und die Eröffnung derselben wird das Haupt-Bank-Direktorium das Nähere bekannt machen.

** **Hopfenbau und Hopfenhandel.** Unter allen landwirthschaftlichen Kulturpflanzen hat der Hopfen in der neueren Zeit wohl die größte Verbreitung gefunden; man sieht gegenwärtig Hopfengärten, wo seit Menschengedenken Wald oder Wiese gewesen waren, und die vordem so sehr berühmten, fast mit dem Monopol der Erzeugung belehnten Hopfengegenden verlieren immer mehr von ihrem Nimbus, seitdem man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß man überall guten Hopfen bauen kann, wo die wesentlichen Bedingungen der Kultur nicht fehlen. Namentlich waren es die hohen Preise im Jahre 1859 und 1860, welche den Erwerbstrieb anregten und das Zeichen gaben zu einem wahren Wettlauf in der Gründung von Hopfenpflanzungen, wobei nicht immer so vorgegangen worden sein mag, wie die rationelle Methode es erfordert. Die Folge dieser Ueberstürzung war einestheils ein nur zu häufig nicht tadelloses Produkt, andererseits aber eine Mehrproduktion, welche zusammen mit dem hohen Betrage des Hopfenerzeugnisses in England und Nordamerika die Preise umsomehr herabdrücken mußte, als bekanntlich der Hopfen eine längere Aufbewahrung ohnedies nicht verträgt. Eine natürliche Folge dieser Thatsache war nun oder sollte doch sein, daß man Anstalten macht, den Hopfenbau allenthalben zu beschränken und die Stöcke überall dort wieder herauszuhauen, wo der Hopfen in Folge des Klimas und der ungünstigen Lage nicht hinpaßt und wo er bisher aus Unkenntniß oder Gleichgültigkeit von der Pflanzung an bis zur Ernte nachlässig und falsch behandelt wurde. Dagegen sollten sich auch die erfahrenen Hopfenzüchter der bevorzugten Produktionsbezirke vor Augen halten, daß es in keinem Zweige der menschlichen Thätigkeit einen Stillstand geben darf, daß man deßhalb auch bei der Kultur des Hopfens dem Fortschritt huldigen müsse, wenn man von der Konkurrenz des Auslandes nicht überwältigt werden will. Zu den Fortschritten aber, welche die Hopfenkultur verlangt, zählt ein Gutachten der württembergischen Handels- und Gewerbekammern in ihrem Jahresberichte 1871 die folgenden Bedingungen: 1) Aufgeben des Hopfenbaues in ungünstigen Lagen; dagegen 2) eine vermehrte Futterproduktion behufs Erzeugung von möglichst vielem Stalldünger und gleichzeitige Anwendung der verschiedenen künstlichen Düngstoffe, wie Knochenmehl, Superphosphat, Kalisalze u. s. w., bei der Hopfenkultur; 3) sorgfältigste Behandlung des Hopfens von der Pflanzung bis zur Ernte, Trocknung, Aufbewahrung, Packung und Versendung. In Gemeinschaft läßt sich dies Alles leichter erreichen, als durch vereinzelte Versuche. Daher bilde man vor Allem in jeder Gemeinde mit einigermaßen bedeutendem Hopfenbau „Produktionsgenossenschaften", deren Zweck sein soll: 1) Alle Hopfengärten, welche wegen unpassender Lage und schlechten Bodens keinen entsprechenden Ertrag liefern, eingehen zu lassen; 2) gleichzeitig den vermehrten künstlichen Futterbau und die Hebung der Viehzucht als Grundlagen einer gedeihlichen Hopfenkultur durch erhöhte Dünger-Erzeugung anzustreben; 3) einen Vereinsgarten von entsprechender Größe anzulegen, in welchem gründliche Versuche mit neuen Pflanzungsmethoden und verschiedenen käuflichen Düngemitteln gemacht werden; 4) die hierdurch erprobten Pflanzungsmethoden und Düngmittel allgemein in Anwendung zu bringen; 5) eine möglichst gleichförmige und sorgfältige Behandlung der Ernte und Trocknung zu erzielen; 6) durch Vertrauensmänner, welche die Genossenschaft aus ihrer Mitte wählt, die getrocknete Waare sämmtlicher Mitglieder prüfen, sortiren und, nach Sortimenten zusammengestellt, als „Genossenschafts-Produkt" gemeinschaftlich verkaufen zu lassen; endlich 7) zur Sicherung aller dieser Bestrebungen nach dem Prinzipe der Gegenseitigkeit einen örtlichen Kreditverein in Verbindung mit einer Sparkasse zu gründen, welcher das beste Mittel ist, um die Produzenten den Händen der Wucherer zu entreißen, den einzelnen Mitgliedern Vorschüsse zu gewähren, im Genossenschaftswege Hopfenstangen, Dünger u. s. w. billig anzukaufen. So auf dem einzig möglichen Wege der Selbsthilfe kann dem Hopfenbau und Hopfenhandel geholfen werden. (N. Fr. Pr.)

Vermischtes.

* **Folgende ergötzliche Geschichte** wird einem ungarischen Blatte von der polnischen Grenze mitgetheilt: In Grodek, einem Städtchen unweit Lemberg, bemerkten vergangene Woche zwei Organe der öffentlichen Sicherheit, als sie eben ihren nächtlichen Rundgang absolvirten, auf der Gasse eine weiße Gestalt, welche wie segnend die Arme vor sich hinhielt und einen Heiligenschein um den Kopf herum hatte. Einer der Wächter fiel gleich vorweg ohnmächtig zu Boden, während der zweite so viel Muth besaß, um — davonzulaufen. Auf den Lärm, den er im Gemeindehause gemacht, rückte nun die ganze Rumorwache des Ortes, mit Stöcken, Kochlöffeln und anderen Waffen ausgestattet, aus, und als man an der Stelle angelangt war, allwo ihr Kamerad noch immer in der Ohnmacht Umarmung dalag, fiel sie wie Ein Mann ins Knie, um zu der Erscheinung zu beten; denn es war da kein Anderer als der heilige Johannes Nepomuk vom Himmel herabgestiegen, um sich vorerst die Grodeker Rumorwache im Stadium des Betens anzuschauen. Nachdem man eine Weile gebetet, und der heilige Johannes in jeder Hinsicht ungerührt zu bleiben schien, faßte Einer ein Herz und kitzelte die Erscheinung mit dem Stabe, und als er die Wahrnehmung machte, daß er da an etwas Hartes gestoßen, betastete er die weiße Gestalt und konstatirte, daß es eine leibhaftige Holzstatue sei, wie eine solche vor der Kirche zu Grodek zu stehen pflegte. Nun schritt man an die Konstatirung der Identität des gefundenen Johannes von Nepomuk, und dieweilen die ältesten Personen des Ortes bekundeten, daß die „Erscheinung" auf der Straße identisch sei mit der Johannes-Statue vor der Kirche, und weil man des Ferneren letztere auf ihrem Standplatze nicht fand, hob man die „weiße Gestalt" auf die Schultern und transferirte sie in ihr altes Standquartier. Tags darauf wurde auf die Bösewichter gefahndet, welche die Statue dislozirt hatten, und da sich die Ulanen der dortigen Garnison als die Thäter entpuppten, verfügte eine hohe Militärbehörde über das, was in solchen Fällen Rechtens ist.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 3. Klasse 146. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 11. Sptbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

6 29 89 103 51 71 87 97 342 99 461 527 59 93 624 81 95 888 917 36 67. **1**056 78 111 17 28 237 48 (60) 352 417 34 529 42 90 608 72 97 719 820 53 97. **2**041 106 17 66 234 73 74 87 615 40 91 703 47 73 860 901. **3**135 52 327 444 67 (50) 84 593 607 83 808 96 912 31. **4**124 246 64 332 47 74 411 515 86 91 606 18 27 34 79 87 91 802 (50) 94 975. **5**029 138 221 70 323. 30 34 416 23 98 508 58 62 773 826 971. **6**028 32 100 60 99 298 341 415 30 618 69 752 822 (50) 36. **7**024 29 105 92 261 68 354 92 (80) 495 99 572 76 624 47 (50) 91 95 705 940 65 98. **8**020 (100) 42 57 73 94 290 316 407 (50) 39 47 (50) 61 685 94 (50) 703 61 84 800 18 952 65 77 89. **9**007 31 48 89 92 146 61 72 252 70 78 83 301 61 90 415 19 68 75 566 73 614 33 710 57 873 994.

10,020 60 66 141 52 (50) 89 230 35 (50) 433 (50) 74 78 510 34 59 611 66 706 811. **11**,076 166 74 (50) 255 308 28 51 87 90 (50) 400 22 23 43 559 656 62 67 729 55 836 959 72 82. **12**,000 13 (50) 53 64 86 111 17 48 61 268 463 76 528 86 606 89 706 14 36 (50) 54 891 919. **13**,010 23 50 103 245 65 83 91 367 82 525 45 62 (50) 67 697 735 53 825 (60) 945 68. **14**,096 (50) 107 18 66 90 204 16 (80) 53 88 422 75 88 90 (80) 555 89 713. **15**,096 (80) 155 61 472 96 505 655 721 841 900 29 86. **16**,007 10 50 56 62 108 78 96 203 (40) 15 68 305 21 476 (50) 78 91 97 543 605 9 710 23 42 60 867 90 981. **17**,020 48 52 106 43 69 210 365 96 422 60 78 512 42 (60) 58 645 75 716 68 829 87 907 70. **18**,031 56 180 97 277 310 30 99 509 27 80 91 614 83 775 82 816 (50) 87 912 13 20 96. **19**,019 105 22 27 48 58 236 83 (100) 325 (50) 54 401 35 (50) 510 14 34 677 (60) 743 (80) 819 902.

20,005 (50) 12 17 26 55 200 7 (50) 15 37 66 72 410 61 562 66 99 639 42 69 761 826 902 46 83 (50) 94. **21**,037 44 127 34 64 (60) 204 15 44 81 347 87 499 501 4 668 98 724 86 96 823 51 52 57 97 934 72. **22**,000 51 176 228 36 79 (80) 308 79 408 22 36 37 (50) 48 94 97 542 99 623 63 64 722 836 46 917 23 46 78. **23**,066 269 94 (100) 98 317 29 54 525 703 6 50 (50) 867 969. **24**,040 162 239 370 80 483 87 527 689 96 (50) 710 812 911. **25**,109 26 55 361 467 526 43 47 79 646 50 813. **26**,046 (60) 110 (50) 28 34 209 303 22 451 98 520 97 (50) 639 41 (50) 57 72 74 754. **27**,024 79 218 82 309 63 410 12 97 591 620 44 58 82 785 816 41 43 (100) 61 73 951. **28**,019 40 41 (50) 83 91 127 (50) 95 205 81 82 318 34 436 61 85 93 524 76 (50) 629 35 72 708 34 58 (60) 89. **29**,046 89 109 11 203 6 25 51 303 61 89 448 98 524 670 732 56 74 812 25 48 80 84 917 (60) 44 54.

30,004 41 86 193 314 77 79 502 12 30 691 749 80 823 (50) 31 70 79 948 71. **31**,091 243 429 (60) 97 629 67 701 34 92 810 916. **32**,078 81 103 33 42 54 80 272 328 95 417 35 523 601 7 56 70 93 763 73 841 45 53 80 918 79. **33**,065 115 (60) 72 203 5 12 40 45 386 415 530 (50) 85 629 (50) 45 82 710 24 77 94 864 (100) 908 34 48. **34**,100 38 47 72 257 (60) 94 352 71 79 403 5 7 44 46 576 660 86 88 733 (50) 70 802 37 43 64 87 913 40. **35**,012 34 69 73 148 245 60 73 334 40 77 80 (50) 435 509 45 735 (50) 812 (50) 28 917 54. **36**,031 57 91 97 101 254 58 74 324 69 494 572 (50) 617 29 (80) 45 66 701 31 814 33 48 64 907 18 82. **37**,015 46 78 79 107 52 88 94 (50) 458 83 96 540 81 601 26 46 95 715 45 (50) 845 63 932. **38**,061 82 (50) 142 49 337 90 514 61 88 657 78 714 814 943. **39**,008 16 32 36 77 83 (50) 88 98 131 43 75 89 95 312 32 46 52 427 (50) 508 31 44 608 38 914 91.

40,112 82 244 317 71 478 85 536 76 91 96 (50) 728 (60) 843 953 77 95. **41**,029 33 46 133 227 81 91 353 58 85 471 520 35 82 735 38 812 63 67 99 927 63 (50) 86. **42**,003 19 23 100 (50) 20 27 44 377 401 540 692 94 748 93 903. **43**,051 242 47 51 377 401 19 (50) 52 603 37 53 838 75 78 88 (50) 95. **44**,043 57 78 179 216 302 30 74 93 98 431 542 44 54 74 606 19 38 704 28 78 91 817 86 (60) 952. **45**,040 61 98 103 205 37 64 58 (80) 377 458 68 602 89 754 67 830 31 40 76 983. **46**,029 38 88 205 68 333 (60) 457 77 96 527 66 641 83 732 824 916 (50) 59 (50) 70. **47**,152 63 226 64 90 319 30 38 87 438 511 20 43 (300) 656 63 64 726 56 77 804 25 30 58 62 79 911. **48**,091 103 13 (60) 74 329 62 93 465 95 531 37 82 (50) 692 700 62 819 27 42 97 974 (100) 99. **49**,044 56 85 115 300 23 29 49 78 507 (50) 52 634 704 32 37 40 88 92 831 (50) 92 (50) 97 912 69 89.

50,016 185 239 40 86 310 40 48 49 469 521 24 31 (60) 639 86 702 833 57 84 910 (600) 78 (80). **51**,017 50 (50) 80 102 9 19 55 56 71 98 206 304 6 59 93 411 26 672 723 95 817 47 83. **52**,007 47 (50) 131 44 72 216 46 330 59 82 (300) 493 512 649 65 86 (60) 781 846 89 957. **53**,077 157 (50) 238 65 302 93 413 20 47 96 519 629 769 75 82 (100) 83 839 58 79 (50) 905 27. **54**,025 97 114 25 38 252 84 329 (100) 38 92 400 59 95 542 78 623 707 48 76. **55**,151 73 318 64 331 34 39 57 (60) 69 70 426 28 547 72 80 92 624 78 713 21 33 800 75 909. **56**,015 19 71 115 16 21 44 221 341 (50) 417 (50) 97 546 48 50 601 27 38 64 702 801 22 63 (50)

64 927 97. **57**,006 31 171 215 38 340 53 70 436 61 87 548 (50) 731 52 903 40 46 51 86. **58**,091 (60) 118 (60) 242 51 75 326 478 97 506 63 73 606 60 744 47 71 74 80 812 56 83 96 974 **59**,086 132 203 20 327 40 45 87 441 534 52 74 600 44 46 95 756 65 878 919 31 41 76.

60 014 51 53 103 15 90 (50) 207 25 34 56 319 36 71 474 (50) 566 75 602 66 703 5 21 44 824 27 42 59 77 906 21 51. **61**,005 46 86 155 202 20 26 401 12 17 18 43 536 72 638 46 83 717 (80) 35 804 79 918 22 42 52 69. **62**,134 46 96 201 2 55 341 60 73 74 (50) 79 (60) 437 39 95 544 45 53 624 48 60 704 818 28 33 938 (50) 47. **63**,008 216 (50) 331 71 426 504 89 610 16 721 809 941. **64**,020 34 115 21 29 30 55 85 92 286 88 372 (60) 510 14 31 37 60 650 53 799 808 70 908 78 81. **65**,025 (50) 32 113 35 43 58 209 10 19 69 597 631 95 778 944 46. **66**,181 (50) 208 21 301 444 57 61 72 77 546 (300) 604 (50) 44 78 721 66 68 72 84 87. **67**,001 3 (50) 51 68 360 402 24 67 80 683 (60) 89 839 44 938 87. **68**,020 23 83 249 70 305 (80) 35 83 429 53 503 7 29 72 622 (50) 24 (80) 63. **69**,113 28 34 35 263 73 76 371 83 (50) 435 78 659 (50) 707 65 835 70 87 99 902 24 37 48.

70,014 42 52 59 71 155 204 (50) 54 333 (100) 37 64 (50) 72 74 403 53 64 501 622 26 79 877 (80). **71**,017 60 115 39 62 94 263 361 460 549 64 66 624 30 713 15 58 849 88 (50) 906 47 68 82 88. **72**,040 55 64 88 101 40 67 214 (60) 36 314 16 538 733 40 50 82 92 94 807 91 967. **73**,031 122 245 65 343 80 86 475 551 607 11 68 72 80 710 45 46 846 903 47 90. **74**,015 101 236 37 67 319 99 467 516 24 52 611 (300) 25 29 43 44 780 805 42 65 905. **75**,066 92 (50) 130 250 306 89 428 70 694 738 39 96 807 13 31 60 73 915 30 (50) 57 95. **76**,003 55 86 121 41 204 45 301 (50) 16 499 536 52 77 85 645 (50) 58 67 86 711 48 889 928. **77**,007 64 72 182 97 230 39 98 305 53 402 16 18 65 600 43 736 37 94 876 93 94 988. **78**,012 49 60 75 112 47 54 61 75 80 (50) 209 32 40 321 402 (50) 65 (80) 96 539 50 90 670 85 88 753 804 7 34 49 51 58 (50). **79**,030 45 166 331 35 454 65 559 679 81 84 776 89 817 927 42 79.

80,027 95 99 (50) 106 42 50 (50) 224 (50) 69 81 363 69 504 26 48 54 609 58 921 57 79. **81**,037 39 55 135 65 66 227 62 378 96 (50) 435 52 513 42 (50) 70 (80) 697 776 86 99 803 56 90 956. **82**,039 79 81 (50) 99 136 448 621 725 62 82 95 98 857 951. **83**,026 29 69 71 183 285 320 67 80 408 50) 45 89 (50) 565 638 42 752 66 73 76 866 74 86 906 69 71. **84**,072 109 (50) 11 25 223 28 315 428 34 48 75 83 529 34 50 51 59 (50) 623 72 93 799 802 19 71 981. **85**,012 74 204 10 48 (50) 59 66 311 75 79 444 55 (50) 87 (50) 90 99 597 648 703 54 811 44 51 67 90 937 46 99. **86**,072 111 42 75 86 207 40 82 (60) 302 21 30 81 (60) 85 479 538 47 600 710 17 23 53 85 806 (50) 60. **87**,081 110 59 210 307 84 410 38 47 99 501 7 25 80 (100 612 14 18 719 45 60 882 87 970 (50). **88**,077 197 243 300 39 84 401 19 26 49 84 563 600 27 88 854 69 961. **89**,005 20 (50) 63 66 79 81 85 143 284 463 84 506 25 49 61 79 634 37 73 753 (60) 79 871 96 971 83 93.

90,095 173 83 230 74 (50) 77 89 309 35 59 400 2 536 610 12 67 753 815 43 83 909 20 54 69 74. **91**,078 82 210 59 359 87 468 504 (50) 19 706 (600) 11 20 29 92 806 67 87 914 20. **92**,060 83 148 99 224 45 52 90 329 43 62 60) 86 413 97 568 86 615 29 717 97 806 75 932 62. **93**,013 34 (50) 36 42 94 130 68 (80) 235 59 80 95 308 12 83 (80) 409 527 72 84 620 89 (50) 732 (50) 840 903 (50) 31 54 87. **94**,000 75 77 124 32 33 40 98 225 391 411 67 (50) 69 81 502 628 74 727 77 839 (60) 909 20.

Angekommene Fremde vom 12. September.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Rentiers Goldring a. Amerika, Lasiewicz u. Frau a. Posen, die Kaufl. Schlesinger a. Amerika, Lange a. Stettin, Silberberg a. Magdeburg, Fabrikant Schlicht a. Dresden, Gardelieuten. v. Rungel a. Berlin, Ingenieur Schmidt a. Breslau, Agent Hellenbach a. Leipzig, Bankier Oberbaum a. Hamburg, Chemiker Ziemski a. Wreschen, Doktor Friedmann a. Krakau, Techniker Mönch a. Lissa, Gutsbes. Delling a. Oels, Oberstabsarzt Mage aus Köln, Mechaniker Schön a. Berlin, Oberförster Astel a. Frankfurt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmaj. Girodz v. Gaudy nebst Frau und Dienerschaft, Rittergutsbes. Stobwasser u. Sohn aus Ludom, Engers a. Zabikowo, Herfort u. Sohn a. Sommerfeld, Schneider u. Fam. a. Proczyn, Fabrikbes. Szytnik u. Frau und Frau Kaufm. Lazar a. Königsberg, Ziegeleibes. Petersohn a. Bromberg, Bauunternehmer Wolf a. Breslau, Opernsänger Fritsch a. Bern, die Kaufl. Salomonski a. Berlin, Beil u. Moser a. Stettin, die Fabrikanten Rüdiger a. Löbau, Mannheimer a. Friedeberg, Betriebsinsp. Jacobi a. Frankfurt a. O., Baumeister Redlich a. Guben.

Zwei wichtige Postulate auf dem Gebiete des Unterrichtswesens.

Die dankenswerthe Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung für das Unterrichtswesen benutzend, wollen wir hiermit zwei wichtige Dinge, die über kurz oder lang doch werden an maßgebender Stelle müssen berücksichtigt werden, einer kurzen Besprechung unterziehen. Beide haben Bezug auf die höheren Bildungsanstalten, wenn sie auch in sich verschieden sind. Nun zu unserm ersten Postulat. Der Knabe, der Jüngling sollen auf der Schule nicht nur in den Wissenschaften unterwiesen, sondern sie sollen auch e r z o g e n werden. Der sittlichen Zucht wegen sind die Schulgesetze gegeben. Diese aber haben in allen ihren Fassungen den Mangel, daß sie alle Schüler den Septimaner wie den Primaner, ganz gleich behandeln; ja selbst der Abiturient, der sein mündliches Examen bestanden hat und der Entlassung hart, ist derselben strengen Zucht unterworfen, so daß rigoristische Strenge oder persönliche Mißgunst Macht genug behalten sich fühlbar zu machen. Kommt nun der Abiturient, dessen Beispiel als ein besonders beachtenswerthes wir wählen wollen, aus dieser strengen Zucht der Schule in die Freiheit des Universitätslebens, und ist er überdies noch sehr jung, was in unserer hastigen Zeit des Dampfes, in der ja Alles, auch das Lernen, mit Dampf geht, geschieht, so ist die Folge jenes enormen, auf den bisher mit Schritt und Tritt gegängelten Jüngling wirkenden Gegensatzes sehr häufig sittliches Verkommen. Die sittliche Ausbildung ist also sehr oft nicht zu dem gewünschten Ziele gelangt. Besser und erfolgreicher wäre — und das ist es, was wir für nöthig halten — jedenfalls Erziehung und Unterricht, wenn die Disziplin für die oberen Klassen m i l d e r a u c h v o r d e m S c h u l g e s e t z wäre. Es wird dadurch dann ein für das Leben vorbereitender Uebergang geschaffen, und es wird so Mancher nicht mehr „verbummeln".

Das zweite Postulat, das wir ebenfalls als unerläßlich hinstellen, ist dies, daß nach dem Prüfungs-Reglement die sehr entschiedne Bevorzugung der Theologen aufhören muß. Diejenigen Theologen nämlich, welche ihr erstes Examen gut bestanden, haben, wenn sie sich dem philologischen Staatsexamen unterziehen, sehr erhebliche Erleichterungen, Abgesehen davon, daß das eine entschiedene Ungerechtigkeit ist — doch das ist ein umfangreiches Kapitel, ergibt sich daraus der Uebelstand, daß sich ungründliches Wesen hier und da breit macht. Ueber die andern damit verbundenen Nachtheile wollen wir der Kürze wegen uns für diesmal nicht auslassen.

Rog. d. 10. 9 72. r.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage bei No. 169 woselbst die Kommanditgesellschaft auf Aktien, Firma: Bank für Landwirthschaft und Industrie **Kwilecki, Potocki & Comp.**, deren Sitz in Posen aufgeführt steht, Kolonne 4 eingetragen:

Durch Notariatsakt vom 27. Juni 1872 hat die General-Versammlung der Aktionaire mit Zustimmung der Firmeninhaber beschlossen, das Aktienkapital auf den Betrag von 3 Mill. Thaler zu erhöhen.

Posen, den 7. September 1872.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der beim Bau des Treppenhauses am hiesigen Regierungs-Gebäude auszuführenden Tischlerarbeiten ist ein Submissions-Termin auf

Dienstag d. 17. d. M.
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im hiesigen Regierungsgebäude angesetzt. Anschlag und Bedingungen können täglich von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags ebendaselbst eingesehen werden.

Posen, den 12. September 1872.

Der Landbaumeister
Habermann.

Bekanntmachung.

Montag den 16. d. M., von 9 Uhr Morgens ab, wird auf dem Regierungshofe hierselbst eine Anzahl aus dem Umbau gewonnener, noch gut erhaltener, Fenster und Thüren, und **Mittwoch den 18. d. M.,** von 9 Uhr Morgens ab, eine Quantität kiefernen und eichenen Nutz- und Brennholzes öffentlich versteigert werden.

Posen, den 12. Sept. 1872.

Der Landbaumeister
Habermann.

Auction

Umzugshalber werde ich
Mittwoch, den 18. Septbr.,
Nachmittag von 3 Uhr ab,
Wilhelmsplatz Nr. 15 verschiedene Kleidungsstücke, Möbel, Kronleuchter, 1 gut erhaltenes
Piano und 1 Flügel
sowie Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Das Dominium Skrzetuszewo,

enth. 825 Morgen guten Roggen- und Weizenboden, ¾ Meilen von der Bahn bei Pudewitz, ist mit lebendem und todten Inventar unter vortheilhaften Bedingungen jeder Zeit **zu verkaufen**. Auskunft ertheilt

der Besitzer
v. Raszewski
aus Skrzetuszewo.

Ich bin verreist für die Zeit vom 7.–24. d. Mts. Nach Ablauf dieser Zeit nehme ich meine Patienten in den gewöhnlichen Sprechstunden wieder an.

Kasprowicz,
Zahnarzt.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn Kaufmann

S. Löwenstein in Kosten
für den Kreis Kosten

zu unserem Vertreter ernannt haben.

Berlin, im August 1872.

Die Haupt-Direktion.
Spielhagen.

Die **Preußische Hypotheken-Aktien-Bank** bewilligt **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehen,
beleiht Hypotheken-Dokumente,
vermittelt hypothekarische Darlehen,
macht überhaupt jedes Geschäft, welches geeignet ist, den Hypothekenverkehr zu erleichtern und zu fördern.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder Auskunft sind wir gern bereit.

Kosten, den 11. Septbr. 1872.

S. Löwenstein.

Eine **Drehrolle** zu verkaufen.
Jesuitenstraße Nr. 3.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines massiven und eines Fachwerks-Speichers erforderlichen Erd- und Maurer-Arbeiten sollen im Wege der unbeschränkten Submission verdungen werden. — Zur Abgabe der Offerten, welche verschlossen mit Bezeichnung „Submission auf Erd- und Maurer-Arbeiten" versehen sein müssen, sind bis 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslokal, Sapiehaplatz Nr. 3, abzugeben.

Die speciellen Bedingungen, Anschlags-Extracte und Zeichnungen liegen in unserm Comtoir während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Posen, den 10. September 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Bekanntmachung.

Das in der Provinz Posen, Kreis Krotoschin belegene Gräflich Stolberg-Wernigerödische Domainen-Vorwerk **Goreczki** soll auf 18 Jahre vom 1. Juli 1873 ab bis dahin 1891 öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe auf

den 24. October d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause zur Post in ***Koźmin*** Termin anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem Gräflichen Rentamtmann Reinhold zu Radenz, der auch jede weitere Auskunft zu geben bereit sein wird, eingesehen, von Letzterem auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden können.

Das Guts-Areal besteht aus $492_{,74}$ Hektaren; nämlich an Hofraum 2c. $3_{,82}$ Hektaren, Gärten $2_{,04}$ Hektaren, Wiesen $22_{,72}$ Hektaren, Aecker 456 Hektaren Weiden, Wege 2c. $8_{,16}$ Hektaren.

Das zur Uebernahme erforderliche Vermögen ist auf 20,000 Thlr., das Pachtzins-Minimum auf 4800 Thlr. festgesetzt.

Wernigerode, den 5. September 1872.

Gräflich Stolberg-Wernigerodische Kammer.

Großherzogl. S. landwirthschaftliche Lehranstalt an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1872/73 beginnen Montag, den 28. Oktober 1872.

Nähere Auskunft ertheilt
Jena, August 1872.

Dr. Conrad Oehmichen,
ordentlicher Professor d. Landwirthschaft

Freiwilligen-Examen.

Der neue Cursus beginnt am 7 October. – Pension mit voller Verpflegung. ***Dr. Theile,***
Posen, Friedrichsstr. 18

Ein gut erhaltener Wagen mit Federn, eignet sich gut zum Omnibus, steht billig zu verkaufen. Zu erfragen Alten Markt 74, im H.-H., 2 Tr.

Eine Milchpacht

wird per 1. Okt. von einem **kautionsfähigen Pächter** zu übernehmen gesucht. Off. werden unter ***F. Z.*** in der Exp. der Pos. Ztg. erbeten.

Für Herren

empfehle als sicherstes Schutzmittel: Gummi- und Fischblasen pr Dtzd. 1—2 Thlr. geg. Einsend. der Nachn. des Betr. **J. Schönfeldt, Berlin,** Schumannstr. 19.

Die Staßfurter chemische Fabrik

vormals **Vorster & Grüneberg,**
Actien-Gesellschaft,

empfiehlt zur nächsten Bestellung ihre

Kalidünger und **Magnesia-Präparate, Superphosphat** aus **Knochenkohle** und **gemischte Dünger.**

Kalidünger beseitigt das **Moos** auf Wiesen und liefert besseren Heuertrag. Namentlich auf **Moorboden** und sauren Wiesen sind bedeutende Erfolge erzielt.

Viehsalz und **Lecksteine** billigst.

Prospecte, Preiscourante und Angaben über Anwendung und Frachten gratis und franco durch die

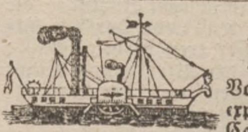
Staßfurter chemische Fabrik
vormals **Vorster & Grüneberg,**
Actien-Gesellschaft.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

empfehle in bester Qualität. Specielle Verzeichnisse gratis u. franko.

Posen,
Friedrichsstr. 32a
vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Samen-Handlung von
Heinrich Mayer,
Kunst- und Anlagen-Gärtner.



Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **21. Septbr.** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Smidt,** Capt. **A. Dannemann. Passage-Preise** einschließlich Beköstigung: 1 Cajüte Crt. Thlr. 90, II. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft.

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

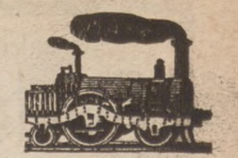
Schulbücher

neu und alt billigst offeriren
Wilh. Jacobsohn & Comp.
Schulbuchhandlung in **Breslau**
Kupferschmiedestr. 44.

Zu der am **13., 14. und 15. November** c. stattfindenden Ziehung der
König Wilhelm-Lotterie
4. Serie,
deren Hauptgewinn **15,000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.) in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.



Märkisch-Posener Eisenbahn.



Folgender Fahrplan tritt vom 1. Oktober d. J. ab auf der Märkisch-Posener Eisenbahn in Kraft.

Guben, den 7. September 1872.

Der General-Bevollmächtigte des Verwaltungs-Rathes.

Sipman.

In der Richtung Guben - Bentschen / Frankfurt a. O. - Bentschen nach Posen.

Stationen.		I.	III.	V.	VII.	IX.
		Personenzüge 1. 2. 3. 4. Klasse.		Schnell-Zug 1. 2. 3. Kl.	Personen-Zug 1.2.3.Kl.*)	Personen-Zug 1.2.3.4.Kl.
			Mrgs.		Vorm.	Nachm.
Guben	Abfahrt	—	7_{45}	—	11_{29}	4_{41}
Merzwiese	"	—	8_{14}	—	11_{57}	5_{10}
Crossen	"	—	8_{31}	—	12_{14}	5_{27}
Rothenburg	"	—	9_{13}	—	12_{54}	6_{14}
Züllichau	"	—	9_{40}	—	1_{22}	6_{41}
Bomst	"	—	10_{7}	—	1_{42}	7_{4}
Bentschen	Ankunft	—	10_{24} Vorm.	—	1_{55}	7_{20}
		Mrgs.		Vorm.		Nachm.
Frankfurt	Abfahrt	5_{41}	—	10_{31}	—	4_{35}
Reppen	"	6_{11}	—	11_{1}	—	5_{6}
Sternberg	"	6_{35}	—	11_{24}	—	5_{32}
Neu-Cunersdorf	"	6_{52}	—	11_{40}	—	5_{50}
Wutschdorf	"	7_{11}	—	—	—	6_{11}
Schwiebus	"	7_{32}	—	12_{17}	—	6_{35}
Stentsch	"	7_{46}	—	—	—	6_{51}
Bentschen	Ankunft	8_{5}	—	12_{45}	—	7_{10}
Bentschen	Abfahrt	8_{15}	—	12_{55}	2_{1}	7_{30}
Jastrzemski**)	"	8_{33}	—	—	—	7_{47}
Neutomysl	"	8_{42}	—	1_{17}	2_{24}	7_{56}
Eichenhorst	"	8_{58}	—	—	—	8_{13}
Opalenica	"	9_{11}	—	—	2_{48}	8_{26}
Buk	"	9_{29}	—	1_{58}	3_{4}	8_{42}
Otusz	"	9_{37}	—	—	—	8_{51}
Dombrowka	"	9_{53}	—	—	3_{24}	9_{6}
Posen	Ankunft	10_{12} Vorm.	—	2_{34} Nachm.	3_{40} Nachm.	9_{24} Abds.

In der Richtung von Posen nach Bentschen — Frankfurt a. O. / Bentschen — Guben.

Stationen.		II.	IV.	VI.	VIII.	X.	XII.
		Personenzüge 1. 2. 3. 4. Kl.		Personen-Zug 1. 2. 3. Kl.	Schnell-Zug 1. 2. 3. Kl.	Personen-Zug 1.2.3.4. Kl.	Gemischter Zug 2. 3. 4. Kl.
		Mrgs.		Vorm.	Mittags	Nachm.	
Posen	Abfahrt	6		11_{8}	12_{8}	3_{42}	—
Dombrowka	"	6_{21}	—	11_{24}	—	4_{1}[illegible]	—
Otusz	"	6_{37}	—	—	—	4_{17}	—
Buk	"	6_{44}	—	11_{43}	12_{43}	4_{29}	—
Opalenica	"	7_{1}	—	11_{59}	—	4_{43}	—
Eichenhorst	"	7_{11}	—	—	—	4_{54}	—
Notomysl	"	7_{27}	—	12_{21}	1_{18}	5_{11}	—
Jastrzemski**)	"	7_{35}	—	—	—	5_{19}	—
Bentschen	Ankunft	7_{50}	—	12_{40}	1_{39}	5_{34}	—
			Mrg.				
Bentschen	Abfahrt	—	6_{15}	—	1_{52}	5_{50}	—
Stensch	"	—	6_{34}	—	—	6_{12}	—
Schwiebus	"	—	6_{52}	—	2_{20}	6_{29}	—
Wutschdorf	"	—	7_{12}	—	—	6_{48}	—
Neu-Cunersdorf	"	—	7_{34}	—	2_{55}	7_{11}	—
Sternberg	"	—	7_{47}	—	3_{8}	7_{25}	—
Reppen	"	—	8_{7}	—	3_{28}	7_{46}	—
Frankfurt	Ankunft	—	8_{33}	—	3_{54} Nachm.	8_{12} Abends.	—
							Nachm.
Bentschen	Abfahrt	7_{59}	—	12_{48}	—	5_{56}	—
Bomst	"	8_{17}	—	1_{2}	—	6_{14}	—
Züllichau	"	8_{42}	—	1_{24}	—	6_{39}	3_{21}
Rothenburg	"	9_{11}	—	1_{49}	—	7_{8}	4_{36}
Crossen	"	9_{40}	—	2_{17}	—	7_{36}	5_{41}
Merzwiese	"	9_{54}	—	2_{29}	—	7_{48}	6_{6}
Guben	Ankunft	10_{19} Vorm.	—	2_{51} Nachm.	—	8_{10} Abends.	6_{55} Abends.

*) Zug VII. befördert von **Guben** bis **Züllichau** auch Passagiere 4. Klasse.
) Auf der Haltestelle **Jastrzemski halten die Züge I., II., IX. und X. nur dann, wenn daselbst Passagiere aufzunehmen oder abzusetzen sind.

Wongrowiec. Am 8. Septbr. fand hier die erste Versammlung des neu gegründeten Schornsteinfegermeister-Vereins statt, und waren zu dem die nachbenannten Herrn erschienen: Appolt aus Obornik, Bartsch aus Exin, Ebel aus Pollancz, Freykowski aus Schokken, M. Fertwagner aus Labischin, St. Fertwagner aus Janowiec, Groszkiewicz aus Znin, Moeglich aus Rozasen, Fr. Ott und Leopold Ott von hier, Tonn aus Rycywol, Schreiber aus Samoczyn. Der Vorstand wurde gewählt: Fr. Ott Vorsteher, A Moeglich Beisitzer, L Ott jun. Schriftführer. Zu Stellvertretern: Bartsch, Ebel und Schreiber. Die Einigung zwischen den Nachbarmeistern war im Allgemeinen eine brüderliche. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn sich mehrere Meister unserm Verein anschließen oder einen ähnlichen bilden möchten.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lina Basch.
Nathan Hirschfeld.
Rakwitz. Margonin.

Heute früh 7 3/4 Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Jungen glücklich entbunden worden.
Posen, den 12. September 1872.
Theodor Wollburg.

Statt besonderer Meldung.
Freunden und Verwandten die traurige Meldung, daß uns heut unsere kleine **Ida** durch den Tod entrissen wurde. Posen, 12. September 1872.
Liepelt und Frau
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr statt.

Freunden und Bekannten zeige ich tiefbetrübt an, daß mein jüngster Sohn **Kurt,** Student der Rechte, im Alter von 19 Jahren nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber heut Vormittag hierselbst gestorben ist, und bitte um stille Theilnahme.
Pleschen, den 11. September 1872.
Schirach,
Kreisgerichts-Direktor.

Für ראש השנה und יום כפור

Wie alljährlich, werden auch in diesem Jahre fürs Neujahrs- und Versöhnungsfest ein Betlokal im Saale des Hotel de Saxe, **Breslauerstr.** 15, errichten. Für Bequemlichkeit wird aufs Beste gesorgt sein.
Billets hierzu sind beim Kaufmann Herrn **Louis Salz**, Breslauerstr. 15 und Kaufmann Herrn **Masur**, Markt Nr. 40. zu haben
J. H. Cassel & M. Levy.

Die Verpachtung

der Stellen in der **alten Betschule** findet Sonntag den 15. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in der Betschule statt.

Die **Einlaßkarten** zum Gottesdienste an den hohen Festtagen sind vom 22. d. Mts. ab bei dem unterzeichneten Vorstandsmitgliede in Empfang zu nehmen.

Dr. A. Rahmer.

Wongrowiec. Der Unterzeichnete erklärt hierdurch seinen Austritt aus der Schornsteinfeger-Innung zu Posen und entsagt sich allen Ansprüchen an das Innungs-Vermögen.
Friedrich Ott,
Schornsteinfegermeister.

Meinen Freunden und Bekannten von deren ich an meinem 74. Geburtstage nachträglich zum 50jährigen Dienstjubiläum so theilnehmend und freundlich beglückwünscht und beschenkt worden bin, sage ich hiermit den herzlichsten und innigsten Dank und glaube wohl kaum die Versicherung geben zu dürfen, wie glücklich ich mich darüber fühle und diese Theilnahme mich für alles Leid und alle Täuschungen entschädigt. Nochmals meinen herzlichsten Dank
Grunwald,
Kreiswundarzt u. pract. Arzt.

General-Versammlung

der

Polytechnischen Gesellschaft

am Sonnabend, den 14. d. M.
Abends 7 1/2 Uhr
im Vereins-Lokale.

Tages-Ordnung:

1) Einrichtung der Gewerbevorschule,
2) Feststellung des Kassenbeitrags zum Journalzirkel,
3) Regulirung der Wochenversammlungen,
4) Neuwahl des Vorstandes,
5) Bestimmung über die Ehrenmedaille der landwirthschaftlichen Ausstellung.

Coursberichte.

Vom 1. Oktober ab geben wir einen Courszettel der Posener Fonds- und Produktenbörse heraus. Die Berichte werden den Herren Abonnenten Nachmittags eines jeden Börsentages ins Haus geschickt. Der Abonnementspreis beträgt für zehn Berichte mit Namensdruck 1 Thlr. 10 Sgr., für je fernere zehn 10 Sgr. mehr.

Wir laden zum Abonnement hierauf die geehrten Interessenten ein.

Das verspätete Eintreffen der Berliner Börsendepeschen verhindert das Erscheinen derselben in den zuerst ausgegebenen Zeitungen. Solche Exemplare können in der Expedition dieses Blattes gegen später gedruckte, die Depeschen enthaltende, **umgetauscht** werden.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 10. Septbr. Goldagio 13, 5/20 Bonds 1885. 114 1/2.

Berlin, den 12. September 1872. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Weizen animirt,			Kündig. für Roggen	1850	1700
Septbr.	84 3/4	83	Kündig. f. Spiritus	—	—
Sept.-Okt.	84 1/4	83	**Fondsbörse:** fest.		
April-Mai	81 3/4	80	Märk.-Pos. St.-Aktien	—	—
Roggen fest,			Pr Staatsschuldscheine	90 1/8	90 1/8
Septbr.	54 1/8	53 1/2	Pos. neue 4% Pfandbr.	92	92 1/8
Sept.-Okt.	54 1/8	53 1/2	Posener Rentenbriefe	95	95
April-Mai	54 3/4	54	Franzosen	205 3/4	205 1/2
Rüböl matt,			Lombarden	131 3/8	131 5/8
Sept.	23 1/8	23 3/8	1860er Loose	96 1/4	96 1/4
Sept.-Okt.	23 1/4	23 3/8	Italiener	67	67
April-Mai	24 1/8	24 1/4	Amerikaner	97 1/8	96 7/8
Spiritus fester,			Oesterreich. Kreditaktien	209 1/8	208 7/8
Septbr.	24 —	24 4	Türken	51 3/8	51 5/8
Sept.-Okt.	21 5	21 —	7 1/2-proz. Rumänier	50 1/2	49
April-Mai	19 12	19 7	Poln. Liquid.-Pfandbr.	64 1/8	64 3/8
Hafer			Russische Banknoten	82 1/4	82 1/8
Septbr.	47 1/2	46 7/8	Oesterr. Silberrente	65 1/2	65 5/8

Stettin, den 12. September 1872. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Weizen steigend,			**Rüböl** matt,		
Septbr	89	86 1/2	loko	24	24
Sept.-Okt.	84	82 1/4	Sept.-Okt.	23 1/8	23 1/4
April-Mai	72	80 1/4	April-Mai	24	24
Roggen fest,			**Spiritus** fest, loko	24 1/2	24 1/2
Sept.-Okt.	52 1/2	52 1/2	Sept.	24 3/4	24 7/12
Okt.-Nov.	52 5/8	52 1/2	Sept.-Okt.	21 1/12	21
April-Mai	54 1/2	53 3/4	April-Mai	19 1/4	19 1/4

Börse zu Posen

am 12. Sept. 1872.

Fonds. Posener 3 1/2% Pfandbriefe 95 B., do. 4% neue do. 92 bz, do. Rentenbr. 95 1/4 B, do. Provinz.-Bankaktien 114 1/2 G., do 5proz. Provinz.-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. 100 5/12 bz., do. 5% Obra Meliorat.-Oblig. —, do 4 1/2% Kreis-Oblig. 94 1/2 G, do. 4% Stadtobl II. Em. 91 B., do. 5% Stadt-Oblig. 100 1/2 bz. preuß. 3 1/2 prozentg. Staatsschuldsch. 90 1/2 G, preuß. 4proz. Staatsanl. —, 4 1/2 proz. freiw. do. 9. 1/2 G. Nordd. Bundesanl. 101 B., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 60 7/12 bz., russ. Banknoten 82 B ausländische do. 99 3/4 bz., Tellus Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 106 1/2 bz. Aktien Kwilecki, Potocki & Co 111 B., Ostdeutsche Bank 114 1/2 G., Ostd. Produkten-Bank 92 B., Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 105 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 52 1/2. pr. Sept. 52 1/2 Sept.-Okt. 52 1/2, Herbst 52 1/2 Okt.-Nov. 52—51 7/8 Nov.-Dez. 51 3/4, Dezbr.-Jan. 1873 52.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 22 11/12. pr. Septbr. 22 3/4—23—22 11/12, Oktbr. 19 3/4, Novbr.-Dezbr. im Verbande 18 1/2, Januar 1873 18 1/8 18 1/4, Febr. 18 1/2—18 1/4.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen** (pr 1000 Kilos) fester. pr. Sept. 52 1/2 G., Sept.-Oktbr. 52 1/2 bz. u. G., Oktbr.-Nov. 52 bz. u. B., 51 7/8 G., Novbr.-Dez. 51 3/4 bz. u. G., Dez.-Jan 52 B. u. G., Jan.-Febr. —, Frühjahr 52 7/12 bz. u. G, April-Mai 52 1/2 B. u. G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) höher. pr. Sept. 22 11/12 bz. u. G., Oktbr. 19 3/4 bz. u. G, Nov.-Dezbr. 18 5/24—18 3/4 bz. u. B., Januar 18 1/2 bz u B., April 18 7/12 bz. u. B., April-Mai 18 7/12 bz. u. G., Mai 18 3/4 G u. B., Juni 18 11/12 bz.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 12. Septbr. **Stimmung:** —

Deutsche Fonds.
Posener 3 1/2proz. Pfandbr. 94 1/2 Gd.
dito 4proz. Pfandbr. 92 bz.
dito 4proz. Rentenbriefe 95 bz.
dito 5proz. Provinz-Oblig. 100 1/2 bz.
dito 5proz. Kreis-Oblig. 100 1/4 Gd.
dito 4 1/2proz. Kreisoblig. 93 1/2 Br.
dito 4proz. Stadtoblig. 91 1/2 Gd.
dito 5proz. Stadtoblig. 100 1/4 bz.
Nordd. Bundesanl. 100 1/4
Preuß. 4 1/2proz. Konsols 103 3/8 Br.
dito 4proz. Anleihe 96 Br.
dito 3 1/2proz. Staatsschuldsch 90 1/2 Gd
Köln-Mind. 3 1/2proz. Präm.-Sch. 96 1/2 bz.

Ausländische Fonds.
Amerik. 6proz. 1882 Bonds 96 7/8 bz.
dito dito 1885 Bonds 98 1/4 bz.
Oesterr Papier-Rente 61 bz.
dito Silberrente 65 5/8 bz.
dito Loose von 1360 96 1/4 bz.
Italienische Rente 67 bz.
dito Tabaks-Obligationen 94 1/2 Br.
dito Tabaks-Aktien 576 Br.
Russisch-engl. 1870er Anl. 93 Gd.
dito dito 1871er Anl. 92 Br.
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 92 1/4 Gd.
Poln. Liquid.-Pfandbr. 64 3/8 Gd.
Türk. 1865 5proz. Anl. 51 3/8 bz.
dito 1869 6proz. Anleihe 62 1/2 bz.
Türkische Loose 176 3/4 bz.

Bank-Aktien.
Berliner Bankverein 158 3/4 Gd.
dito Bank 138 1/2 Gd
dito Produkten-Handelsbank 94 3/4 Gd.
dito Wechsler-Bank 107 1/2 Gd.
Breslauer Diskontobank 145 Br.
Kwilecki, Bank f. Landw. 113 1/4 Br.
Tellus-Aktien 106 3/4 - 1/2 bz. Gd.
Meininger Kreditbank 163 1/2 j. —
Oesterr. Kredit 208 1/2
Ostdeutsche Bank 114 1/2-1/2 bz. Gd.
dito Wechslervereinsbank —
dito Produktenbank 92 Gd.
Pos. Prov. Wechsl. u. Disk.-B. 105 bz.
Pos. Provinzial-Bank 115 Gd.
Pos. Bau-Bank —
Schles. Bankverein 180 Gd.

Eisenbahn-Aktien.
Aachen-Mastricht 47 3/4 Br.
Bergisch-Märkische 138 1/2 Gd.
Berlin-Görlitzer St.-Akt. 101 1/2 bz.
Böhmische Westbahn 114 Gd.
Brest-Grajewo 41 3/4 Gd.
Crefeld, Kr. Kemp. 6proz. Stpr. 93 3/4 Br.
Köln-Mindener 173 1/2 Gd.
Galizier (Carl-Ludwigsbahn) 110 5/8 bz.
Halle-Sorau-Guben 66 1/2 bz.
dito Stammprior. 85 7/8 bz.
Hannover-Altenbecken 74 3/4 Br., II. —
Kronprinz-Rudolphsbahn 82 5/8 Br.
Lüttich-Limburg 33 1/2 Gd.
Märkisch-Pos. Stamm-Akt. 60 5/8 G, 1/2 B
dito Stamm-Prior. 84 1/2 Gd.
Magdeb.-Halberstadt 3 1/2proz. B. 88 3/4 Gd
Oestr.-Franz. Staatsbahn 206 Br.
Oesterr. Südbahn (Lomb.) 131 3/8 Gd.
ultimo —
Ostpreuß. Südbahn 47 3/4 Gd.
Rechte Oderuferbahn 132 1/4 Gd.
Reichenberg-Pardubitz 83 Br.
Rhein-Nahe 47 1/4 Gd
Schweizer Union 29 1/2 Gd.
dito Westbahn 54 1/4 bz. Gd.
Stargard-Posen 99 1/2
Rumänische 49 3/4 bz.

Deutsche Hypothekenbank Berlin 107 Gd.
Zentral-Genossenschaftsbank 160 Gd. Tamines Landen 19 3/4 bz.

Prämienschlüsse: Vorprämien: Märk.-Posener p. Sept. 61/3/4 bz. Rumänier 50 1/4 - 1/1.

Breslau, 11. September. Ungünstige auswärtige Notirungen beeinflußten die Stimmung der heutigen Börse und erlitten sämmtliche Effekten bedeutende Kurseinbußen. Besonders dringend war das Angebot von effektiven Stücken und Kassenverkäufe nur unter bedeutenden Kursreduktionen möglich. Die größte Einbuße erlitten einheimische Banken. Das Geschäft war summarisch belebt und wurden Kredit und Lombarden in großen Summen umgesetzt. Oesterreichische Kredit 208 3/4 a 203 bezahlt u. Br., Lombarden 131 1/2 Anfangs etwas a 131 bezahlt, Wiener Union 171 Brief, 170 1/2 Geld, Bresl. Wechsler Bank bis 143 herab verkauft, schloß etwas fester 144. Schlesische Bank stark offerirt 179 1/2 Br. Junge Diskontobank vorübergehend bis 135 gehandelt, schlossen 135 1/2. Makler-Bank zu herabgesetzter Notiz beliebt, und 161 leicht zu bedingen. Kassen-Verein stark rückgängig und unter Notiz offerirt. Schles. Ver.-Bank in Posten 114 1/2 a 115 bez. u. Gd. Eisenbahnen offerirt. Oderufer Ende der Börse unter Notiz angeboten. Industrie-Effekten leblos. O/Schles. Eisenbahn Bedarf Anfangs höher, mußten die erlangten Avancen wieder aufgeben. Geld andauernd knapp. — Prämien: Kredit 210—2 Brief, Lombarden 132 1/2—1 1/2 Brief, Maklerbank 164—3 bez. und Brief. Schles. Boden-Kredit Pfandbriefe 99 bz. u. Gd., Schles. Boden-Kredit 116 1/2—117 bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Septbr. Der Terminhandel in **Roggen** ist heute nur mäßig belebt gewesen und die Preise blieben im Wesentlichen unverändert. — Die Haltung ist als recht fest zu bezeichnen, denn es darf nicht unberücksichtigt bleiben, wie die täglich erneuten umfangreichen Kündigungen den Markt belästigen da viel Neigung die Waare zu empfangen eben nicht vorhanden ist. Das Effektivgeschäft ist unbelebt. Gekündigt 34,000 Ctr. Kündigungspreis 53 3/4 Thlr. p. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** etwas matter. — **Weizen** sehr fest und besonders spätere Sichten neuerdings besser bezahlt, der Umsatz war rege. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 83 Thlr. per 1000 Kilogramm. **Hafer** loko behauptete sich gut, Termine recht fest. — **Rüböl** gedrückt. Die Kündigungen finden nur schwerfällige Aufnahme. Gekündigt 4200 Ctr. Kündigungspreis 23 3/4 Thlr. p. 100 Kilogr. — **Spiritus** höher und ziemlich lebhaft gehandelt, schließt mit überwiegendem Angebot matt. — (Siehe heutiges Morgenblatt.)

Königsberg, 10. Septbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — **Weizen** loko höher, hochbunter 85—91 Rt. B., bunter 77—87 Rt. B., rother 75 86 Rt. B. — Roggen loko gut behauptet, inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B., pro Sept.-Okt. 48 3/4 B., 48 G., pro Frühj 1873 49 Rt. B., 48 1/2 G. — Gerste loko große 38—47 Rt. B., kleine 38 47 Rt B. — Hafer loko 33—42 Rt. B., pro Sept.-Okt. — B., — G. — Erbsen loko weiße — Rt. B., graue — B., grüne — B. — Bohnen loko — Rt. B. — Wicken loko — Rt. B. — Leinsaat loko sehr flau, feine 80 90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko flau, pro 200 Pfd. 85—98 Rt. B. — Kleesaat loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — Rt. bz. — Thymotheum loko pro 200 Pfd — Rt B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß — Rt B. — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13 1/2 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2 5/12—2 1/4 Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 23 3/4 Rt. B., 23 1/2 G
(K. H. Z.)

Magdeburg, 10. Septbr. Weizen 73—81 Rt., Roggen 54—58 Rt. Gerste 55—69 Rt., Hafer 46—51 Rt. pro 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Breslau, 11. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) höher, pr. Sept. 57 1/2 bz, Sept.-Okt. 56 1/2—3/4 bz., Oktbr.-Nov. 56 bz., Nov.-Dez. 55 1/2 B, Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 55 B. — **Weizen** per 1000 Kilo per Sept. 88 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Sept. 51 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Sept. 40 1/2 B. — **Raps** per 1000 Kilo per Sept. 105 G. — **Rüböl** per 100 Kilo behauptet loko 23 3/4 B., pr Sept. 23 1/2 B, Sept.-Okt. 23 5/24—1/4 1/3 bz. u B., Oktbr.-Nov. 23 7/12 B., Nov.-Dez. 23 1/2 B., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 24 1/2 B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% fest, loko 23 11/12 B, 23 7/12 G., Sept. 22 7/12 bz. u. B., Sept.-Okt 20 5/12 bz., Okt.-Nov. 18 3/4—11/12—5/8 bz. u. B, Nov.-Dez. 18 1/2 bz. u B., 5/12 G., April-Mai 1873 18 5/8—11/12 bz. — Zink, schles. Verein 7 Thlr. 6 Sgr. bz.
Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 11 Sept.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine			mittle			ord. Waare.		
Weizen w.	9	5	—	8	20	—	7	22	—
do. g.	8	16	—	8	10	—	7	22	—
Roggen	6	—	—	5	25	—	5	15	—
Gerste	5	—	—	4	22	—	4	16	—
Hafer neu	4	4	—	4	—	—	3	28	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	10	12	6	10	2	6	9	15	—
Winterrübsen	9	25		9	10	—	8	25	—
Sommerrübsen	9	12	6	8	20	—	7	25	—
Dotter	8	25	—	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Sept. 8 Uhr Vormittags 0,59 Meter.
" " 11 " " " " 0,56 "

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.		Ankunft.	
Gemischter Zug	5 Uhr 34 Min. Morgens	Gemischter Zug	1 Uhr 53 Min. Nachm.
Personen-Zug	11 - 30 - Vormittg.	Personen-Zug	3 - 22 - -
Gemischter Zug	8 - 2 - Nachmtt	Gemischter Zug	7 - 6 - Morgs

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. Mai 1872.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	7 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	6 Uhr — Min
Schnell-Zug Nachmittags	3 - 38 -	Schnell-Zug Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug Abends	10 - 17 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Personen-Züge enthalten I.—IV. Klasse, die Schnellzüge nur I.—III. Klasse.

Neueste Depeschen.

Berlin, 12. September. Die Kaiser Wilhelm und Alexander und die Großfürsten Nikolaus und Wladimir reisten heute früh 7 Uhr gemeinschaftlich ab. In Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Marienburg befanden sich der Kronprinz und Prinz Karl. Auf dem Ostbahnhofe waren der Prinz Albrecht Sohn, die Großherzöge von Baden und Weimar, die obersten Hofchargen, die Generalität und das russische Botschaftspersonal zur Verabschiedung anwesend. Beide Kaiser fuhren nach dem Bahnhof gemeinschaftlich und wurden trotz des regnerischen, frühen Morgens von zahlreichen Menschenmassen in den Straßen und von den Fenstern mit Zurufen begrüßt. Der Großfürst Thronfolger ist gestern Abend zu seiner Gemahlin nach Kopenhagen abgereist.

(Vorstehende Depesche wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden hat.)

Breslau, 12. September. In der gestrigen Sitzung der Katholikenversammlung wurden die Anträge betr. die Gründung eines Lokalkomites des Bonifaziusvereins und Bildung von Standes- und Familieneinigungen angenommen. Die Versammlung nahm darauf eine Reihe von Anträgen des Domherrn Moufangs (Mainz) über die soziale Frage an, die sich bezieht auf Gründung von Einrichtungen, um die Arbeiter der Verarmung zu entziehen auf Errichtung von Pfandleihanstalten, Sparkassen, Bildung von Vorschuß- und Konsumvereinen auf christlicher Grundlage. Endlich wird die Betheiligung an den Raphaelvereinen zum Schutze der Auswanderer dringend empfohlen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.